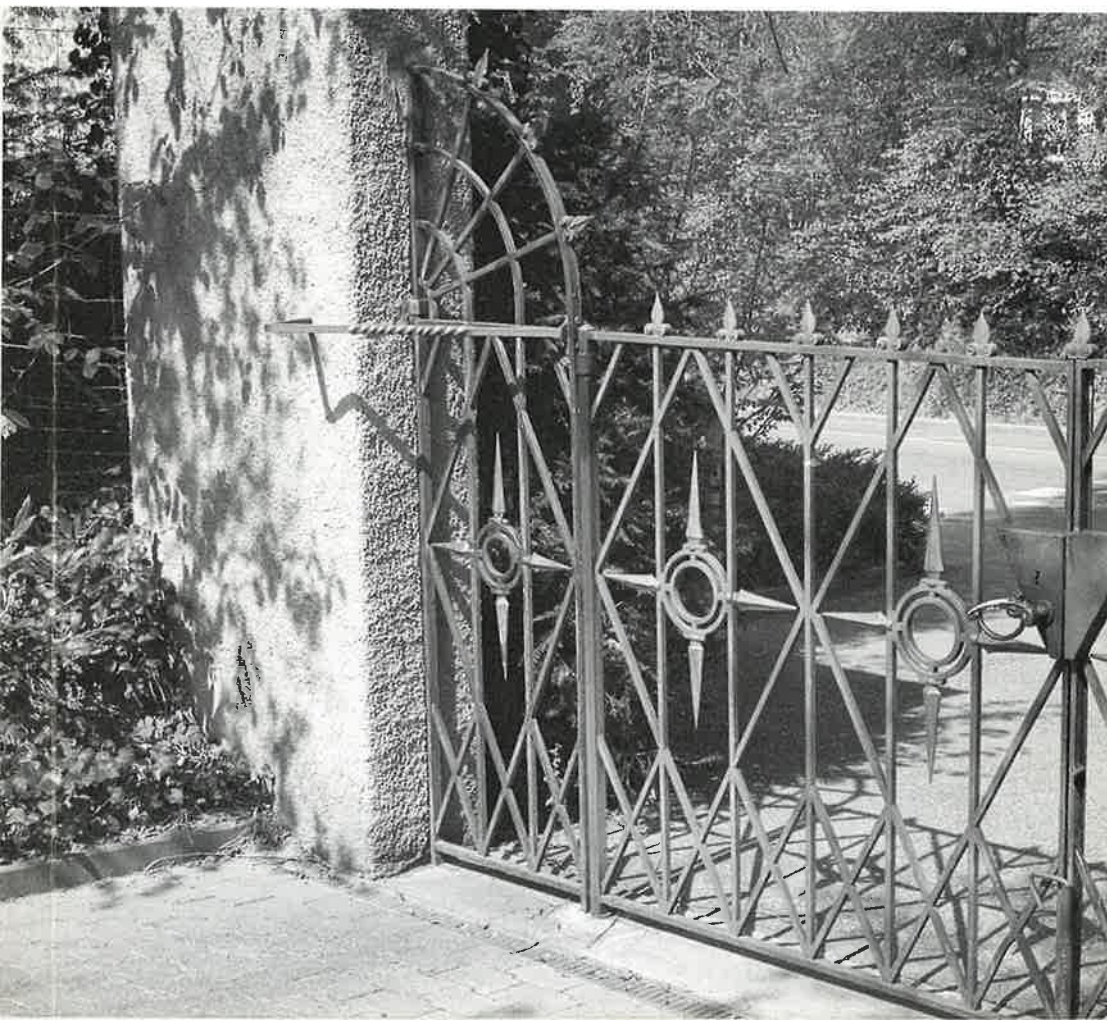

LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2002

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK



LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2002

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK

Band 27

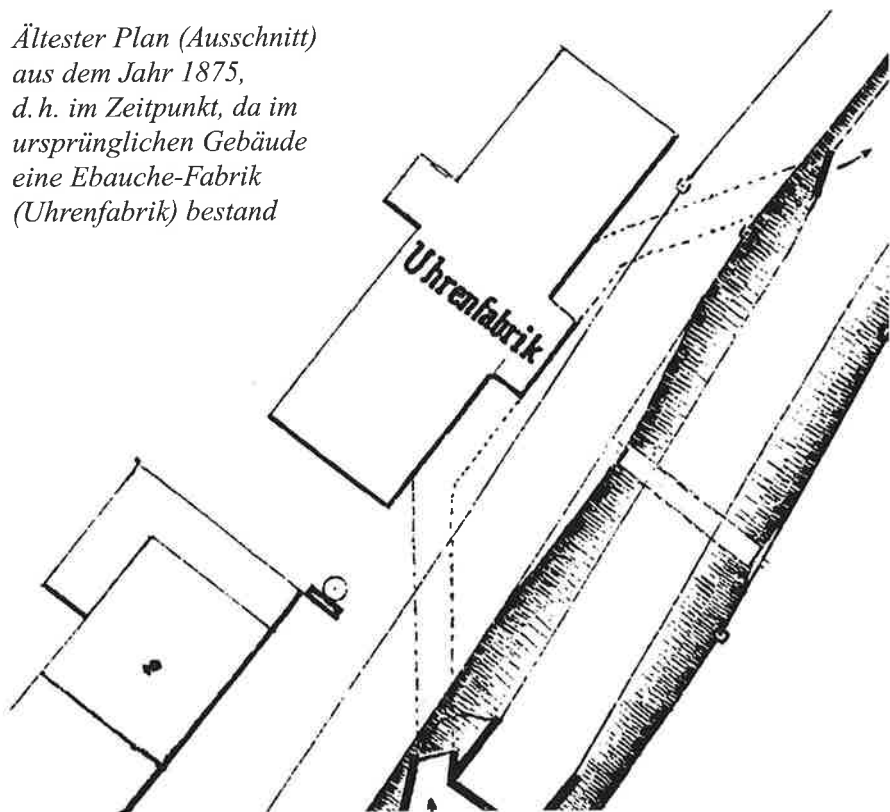
Herausgeber: Kulturkollegium Lyss
Druck: Schwab Druck AG, Lyss

Das Wasserwerk der alten Metallgiesserei und Armaturenfabrik

Hans Ris

Wie aus den Akten im Grundbuchamt Aarberg hervorgeht, erbaute Johann Bangerter, Mühlenmacher von und zu Lyss, im Jahre 1859 an der heutigen Zeughausstrasse einen ersten Teil der späteren Metallgiesserei und Armaturenfabrik. Zu diesem Zweck sah er sich gezwungen, ein zusätzliches Grundstück zu erwerben, den sogenannten «Schwellengarten, unterhalb dem Dorfe Lyss». Besitzer dieses Grundstücks war Abraham Marti im Stigli, wie im Kaufvertrag festgehalten wurde.

*Ältester Plan (Ausschnitt)
aus dem Jahr 1875,
d. h. im Zeitpunkt, da im
ursprünglichen Gebäude
eine Ebauche-Fabrik
(Uhrenfabrik) bestand*



Dieser erste Fabrikbau am erwähnten Standort ist wahrscheinlich identisch mit dem Bau, der auf einem Plan von 1884 enthalten ist und ungefähr 28 x 9 Meter gross war. Auf der Bachseite wurde ein Vorbau zur Aufnahme des Wasserrades erstellt.

Zur Ausnützung der Wasserkraft des Lyssbachs stellte Johann Bangerter ein Gesuch an den Regierungsrat des Kantons Bern. Dieser genehmigte das Gesuch an seiner Sitzung vom 9. August 1859 wie folgt:

«Johann Bangerter, Hausbau und Wasserrad, Schreiben an den Regierungsstatthalter von Aarberg:

Sie haben uns am 23. April ein an Sie gerichtetes Gesuch des Johann Bangerter, Mühlenmacher zu Lyss, übermacht, wonach derselbe auf dem ihm angehörenden nahe am Lyssbach anstossenden Grundeigentum ein neues Gebäude, welches zu einer mechanischen Werkstätte eingerichtet werden soll, ausführen und ferner im genannten Bach ein Wasserrad anbringen will, welches er unter dem zwischen seinem Besitztum und dem Bach hinführenden Wege hindurch mit der Werkstätte zu verbinden und vermittelt einer anzubringenden Schleuse und dadurch entstehenden Aufstauung des Wassers in Betrieb zu setzen gedacht. Hiefür sucht der Pendent um die nach Gewerbegesetz erforderliche Bau- und Einrichtungsbewilligung nach. Dieses Vorhaben ist nach gesetzlicher Vorschrift öffentlich bekannt gemacht worden, ohne dass demselben eine Opposition dagegen vorläge, und vom Einwohnergemeinderath von Lyss wird dasselbe empfohlen. Nachdem wir ferner aus dem Gutachten der Baudirektion und des Bezirksingenieurs, wie auch aus den beigelegten Plänen ersehen, dass dem erwähnten Bauprojekte auch in wasserbaupolizeilicher Hinsicht nichts besonders im Wege steht, und dass sich dabei ebensowenig eine Gefahr für die übrigen Besitzer vorsehen lässt, so haben wir nach Mitgabe des Gesetzes über den Unterhalt und Korrektion der Gewässer vom 3. April 1857, Art. 33, dem Pendenten die nachgesuchte Baubewilligung erteilt, jedoch unter folgenden Bedingungen und Vorbehalten:

- 1. An der Sohle des Baches darf nichts geändert werden, so dass bei aufgezogener Schleuse der Lyssbach immer fliessen kann wie bis dahin.*
- 2. Die Schleuse ist so einzurichten, dass sie bei plötzlichen Aufschwellungen des Lyssbaches schnell und mit Leichtigkeit geöffnet werden kann.*

3. *Unterhalb der Schleuse sind die Sohle und die Bachufer so zu sichern, dass keine Ausfressung stattfinden kann.*
4. *Auch oberhalb der Schleuse sind die Ufer vor dem Einsturz zu sichern, der bei plötzlichem Oeffnen der Schleuse erfolgen könnte.*
5. *Die Höhe des Sockels der dort über den Lyssbach führenden, auf dem Plan angemarkten Brücke wird als erlaubte Stauhöhe festgesetzt. Steigt das Wasser höher an, so hat der Besitzer des Radwerkes die Schleuse jeweilen so zu öffnen, dass der Spiegel des gestauten Wassers bei der Brücke wieder mit der Sockelhöhe zusammenfällt. Diese Vorschrift ist so lange zu beachten bis die Schleuse ganz geöffnet sein wird. Steigt dann das Wasser gleichwohl über den Brückensockel an, so ist dies als Hochwasserzustand zu betrachten.*
6. *Der Fachbaum der Schleuse soll mit seiner Oberfläche 4 Fuss (ca. 1,2 m) tiefer zu liegen kommen als die Höhe des Brückensockels.*
7. *Der Besitzer des neuen Wasserwerkes darf 30 Fuss unterhalb dem Fachbaum auf keinen niedrigen Unterwasserspiegel Anspruch machen als 5 Fuss und 5 Zoll tiefer als die Sockelhöhe der Brücke.*
8. *Für allen Schaden, welcher infolge dieses Wasserwerkes entstehen sollten, haftet der Gesuchsteller und der jeweilige Besitzer des Werkes.*
9. *Wenn bis Ende des Jahres 1862 das Wasserwerk nicht vollendet wäre, so fällt die erteilte Konzession dahin und es ist für den Fall, dass alsdann dennoch gebaut werden sollte, ein neues Konzessionsgesuch einzureichen.*
10. *Endlich werden alle allfälligen Drittmannsrechte ausdrücklich vorbehalten.*

Sie werden demnach angewiesen, dem Bangerter die nachgesuchte Bau- und Einrichtungsbewilligung auszustellen, in dieselbe jedoch die oben angeführten Bedingungen wörtlich genau einzutragen und aufzunehmen. Der Handriss des Pententen folgt zurück. Der Vertrag nebst übrigen Akten geht an die Direktion des Innern zurück.»

Anzumerken ist angesichts dieses Vertrags, dass bei keiner andern der früher bewilligten Wasserrechts-Konzessionen der Regierungsrat derart detaillierte Bedingungen formuliert hatte.

Selbstverständlich hatte sich auch der Gemeinderat von Lyss mit dem Bauvorhaben des Johann Bangerter zu befassen. Gemäss Gemeinderatsprotokoll vom 5. März 1859 fasste der Rat folgenden Beschluss:



Der älteste Gebäudeteil der nachmaligen (heute verschwundenen) Armaturenfabrik

«Auf dem von Mühlenmacher Johann Bangerter, bezüglich seines Bauvorhabens in der Studen zu Lyss, den dabei gemeinen Weg betreffend ausgestellttem Baugesuch, so wurde erkannt nun gegen dieses Vorhaben nicht Opposition einzulegen, abgelesen und bestätigt:

Der Präsident: Bend. Struchen

Der Aktuar: Bend. Marti»

An einer weiteren Sitzung vom 2. April 1859 beschloss der Gemeinderat bezüglich des Bauvorhabens zudem:

«Zu Gunsten Joh. Bangerter, Mühlenmacher, welcher gedenkt auf seinem Besitztum in der Studen zu Lyss seine nachgesuchte Werkstatt einzurichten, wurden der Bericht dahin abzugeben, dass der Ort, wo dieses Gebäude aufgeführt werden soll, zweckmässig gelegen und den polizeilichen Vorschriften nichts hinderliches entstehen könnte.»

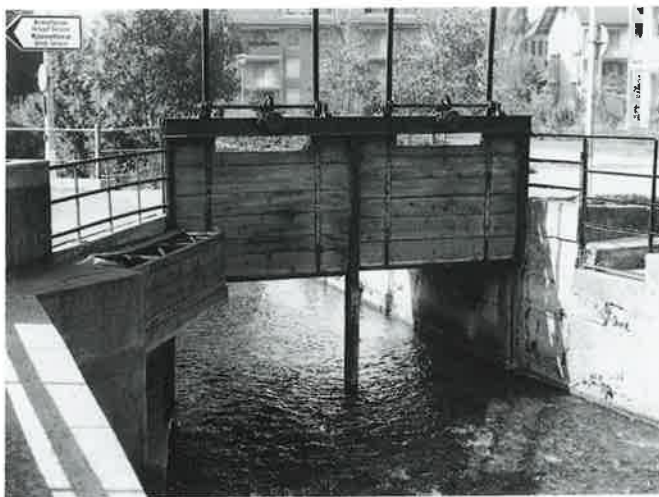
Aufgrund dieses Entscheides des Gemeinderates betreffend Näherbaurecht an den seinerzeitigen Weg, wird auch klar, warum drei ganze Gebäudekomplexe der ehemaligen Metallgiesserei und Armaturenfabrik bis zu ihrem Abbruch in unserer Zeit direkt an der heutigen Zeughausstrasse standen. Über diesen Umstand hat man sich immer wieder gewundert. Interessant ist vielleicht der Hinweis, dass Mühlenbauer Johann Bangerter genau im Jahr, als er sein Baugesuch stellte, in den Gemeinderat gewählt wurde und im darauffolgenden Jahr, am 7. Januar 1860, erstmals an einer Gemeinderatssitzung teilnahm.

Johann Bangerter war zwar gelernter Mühlenbauer, der wohl für seine eigentliche Berufstätigkeit eine erste Werkstatt erbauen liess. Irgendwann zwischen 1860 und 1873 (wahrscheinlichstes Datum: 1869) muss aber der Uebergang zur Uhrenfabrikation stattgefunden haben. Gemäss Verzeichnis der Baupublikationen auf dem Regierungsstatthalteramt von Aarberg wurde allerdings schon 1863 ein grösserer Umbau des bestehenden Werkstattgebäudes vorgenommen. Möglicherweise entstand damals ein erstes Gebäude der ehemaligen Metallgiesserei und Armaturenfabrik.

1873 verkaufte Johann Bangerter gemäss Kaufvertrag vom 21. September 1873 die ganze Liegenschaft an die Gesellschaft *Lucien Farny & Ed. Ritter* (letzterer war Weinhändler in Biel). Im Vertrag wurde festgehalten, dass Johann Bangerter, Grossrath, Fabrikbesitzer von und zu Lyss, sein vollständiges Ebauche-Fabrik-Etablissement in Lyss, bestehend aus Fabrikgebäude, Wasserwerk mit Haupttransmission und Wohnstock verkaufe, wobei erwähnt wurde, dass das Fabrikgebäude mit Wasserwerk und der Wohnstock neu erbaut worden seien und der Umschwung den Schwellengarten umfasse.

Rund anderthalb Jahre später, am 20. März 1875, bildeten die beiden Erwerber eine neue Firma unter dem Namen *Farny & Ritter, Fabrikation von Uhren Ebauches in Lyss*. Als Eigentümer wurden Lucien Farny und Ed. Ritter, beide Fabrikbesitzer in Lyss, aufgeführt.

*Das noch heute
bestehende
Schleusenwerk
(bachaufwärts
gesehen) am
Ende der
Fabrikstrasse*



Der neuen Gesellschaft war aber kein Glück beschieden; wahrscheinlich war die damalige allgemeine Rezession in der Uhrenbranche und die zunehmende Konkurrenz schuld am Zusammenbruch der Firma. Im September 1886 fand jedenfalls eine konkursamtliche Steigerung statt, an der die ganze Liegenschaft von der Hauptgläubigerin, der *Berner Handelsbank* in Bern, ersteigert wurde. Diese suchte anschliessend längere Zeit einen Käufer und fand diesen schliesslich in der Kommanditgesellschaft *Aeby, Bellnot & Co.*, welche die Fabrikation von Uhren weiterführte. Am 21. Juni 1893 wurde diese Gesellschaft umgewandelt in *Société anonyme des usines Aeby, Bellnot & Cie.* Eine weitere Namensänderung erfolgte am 18. März 1897 und zwar in *Metall- und Armaturenfabrik Lyss.*

Zur gleichen Zeit wurde, wie eine Skizze des Geometerbureaus Lyss aufzeigt, ein grosser Ausbau der Fabrik verwirklicht. Möglicherweise verursachten dieser Ausbau und die Umstellung auf ein anderes Fabrikationsgebiet einen erneuten Firmenkonkurs. Als wahrscheinliche Hauptgläubigerin erwarb an der Konkurssteigerung vom 11. Februar 1899 die Spar- und Leihkasse in Bern die Liegenschaft, wie sie nachfolgend beschrieben ist.

Vielleicht wurde beim eben erwähnten Ausbau, der die Neuanlegung des alten «*Beundenweges*» (Zeughausstrasse) nötig machte, das Wasserrad mit seinem Vorbau durch eine Turbine ersetzt. Diese Turbine konnte im Keller des Fabrikgebäudes untergebracht werden. Das Datum dieses Einbaues ist ungewiss.

Am 13. März 1899 erwarb die Gesellschaft *Metallgiesserei & Armaturenfabrik Lyss* die alten und neuen Liegenschaften:

1. Fabrik mit einem südlichen und einem nördlichen Anbau
2. Maschinenhaus mit Hochkamin, Turbinenhaus, Dampfheizung und Wasserleitung
3. Giessereigebäude und Werkstätte
4. Wasserkraft und Wasserwerk und Haupttransmission
5. Wohnhaus
6. Wohnstock
7. Wohngebäude

Damit war der Grundstein für ein grosses und erfolgreiches Unternehmen gelegt, das eigentlich bereits am 18. März 1897 unter praktisch gleichem Namen seine Tätigkeit aufgenommen hatte.

In einem Planausschnitt im Massstab 1:1000 aus dem Jahre 1884, der Bestandteil einer Wasserwerk-Konzession der Firma Bangerter, Bausteinfabrik in Lyss war, ist die erste Fabrik mit Vorbau für das Wasserrad, Ober- und Unterwasserkanal unter der neuen Strasse (heutige Zeughausstrasse) ersichtlich. Wehranlage und Bedienungsteg sind ebenfalls eingezeichnet. Die Fabrikstrasse mit Brücke über den Bach war damals noch nicht erstellt.



Der noch vorhandene Oberwasser-Einlauf am linken Ufer des Lyssbachs

Die Metallgiesserei & Armaturenfabrik musste die Konzession für das Wasserwerk erneuern. Diese wurde am 8. Februar 1902 unter den gleichen Bedingungen wie für die erste Konzession vom Jahre 1859 erteilt. Im Protokoll des Regierungsrates wurde dazu vermerkt:

«Lissbach in der Studen zu Liss, Wasserwerk der Metallgiesserei und Armaturenfabrik.

Auf den Antrag der Baudirektion wird der Aktiengesellschaft Metallgiesserei und Armaturenfabrik Liss gemäss § 9 des Wasserbaugesetzes vom 3. April 1857 unter den im zugehörigen Konzessionsakt enthaltenen Bedingungen für ihre Wasserwerkanlage am Lissbach in der Studen zu Liss die Bewilligung erteilt.

Der Regierungsstatthalter von Aarberg hat der Aktiengesellschaft ein Exemplar dieses Beschlusses nebst Konzession und Plandoppel gegen Bezahlung des Emolumentes von 41 Fr. 20 zu Handen der Staatskanzlei zuzustellen. Ein Exemplar Beschluss und Konzession ist für den Gemeinderat von Liss und den Einsprecher Käser Wüthrich bestimmt.

An die Baudirektion.»

Wie alle andern Wasserwerkbesitzer musste im Jahre 1907 auch die Metallgiesserei & Armaturenfabrik ihr Wasserrecht bei den kantonalen Behörden erneuern. Dabei wurden folgende Angaben gemacht:

«Konzession: Urkunde des Regierungsrates des Kantons Bern vom 8. Februar 1902

Name des Gewässers: Lyssbach in der Studen zu Lyss

Gewässerstrecke: Von der Besitzung Wüthrich im Oberdorfe Lyss (Herrengasse 25) bis zum Auslauf-Kanal bei der Metallgiesserei, rund 520 m lang.

Wasserwerk:

- 1. Ein an die dortige Wegbrücke nach dem Bahnhof sich anlehnendes Stauwehr durch den Lyssbach, mit zwei beweglichen 1,66 m hohen und zusammen 5,1 m breiten Schützen, deren Oberkante geschlossen auf 445,06 m stehen soll; die höchste zulässige Stauhöhe beträgt 445,16 m, ferner ein neuer Regulierlauf*
- 2. Einen 28 m langen Ein- und einen 21 m langen Auslaufkanal*
- 3. Eine Turbinenanlage, das Wasserwerk und die benützte Wasserkraft liegen in der Gemeinde Lyss*

Nutzgefälle bei Mittelwasserstand: 2,5 m

Nutzbare Wassermenge bei Mittelwasserstand: 350 Sekundenliter, nutzbare Kraft: 7 PS

Zweckbestimmung: Betrieb der Metallgiesserei und Armaturenfabrik Lyss.»

Die Konzession wurde am 31. Oktober 1908 bestätigt, vom Regierungsrat gemäss Protokoll vom 8. Juli 1958 auf Gesuch der Armaturenfabrik aber aufgehoben.

Zur Zeit der Abfassung dieses Berichts ist nur noch das Wehr im Lyssbach erhalten; es sollte meines Erachtens weiterhin erhalten bleiben. Der Unterhalt der Schleuse unterliegt gemäss Schreiben des Wasser- und Energiewirtschaftsamtes vom 17. November 1986 weiterhin der ehemaligen Metallgiesserei & Armaturenfabrik.

Gründungszeit und Entwicklung der Lysser Stromversorgung

Max Gribi

Vor etwas mehr als 100 Jahren wurde auch in unserer Gemeinde die Versorgung mit elektrischer Energie eingeführt. Für die Entwicklung des Dorfes bedeutete dies einen entscheidenden Marchstein – Grund genug also, Gründungszeit und Entwicklung der Stromversorgung bis zur Zeit des Zweiten Weltkrieges nachstehend in einem ersten Teil aufzuzeigen.

Aus der Gründungszeit

Eine Bekanntmachung im Amtsanzeiger von Aarberg, wonach «die Gesellschaft für Anlage eines Wasserwerks in Hagneck das gesamte Wasser verwenden» wolle, veranlasste den Lysser Gemeinderat, auf den 17. Februar 1896 eine «Versammlung von Vertretern der Gemeinden» in «die Wirtschaft Post in Lyss einzuberufen», an der «berathen werden soll, welche Stellung die Gemeinden gegenüber genanntem Gesuche einzunehmen haben». Wenige Tage nach dieser Versammlung beschloss der Rat, «bezüglich der projektierten Wasserwerkanlage an der Aare bei Hagneck» Einsprache zu erheben gegen die Absicht, «das gesamte Wasser nach Hagneck» zu leiten und damit die Alte Aare ihres Wassers zu berauben.

Lyss beanspruchte 700 Pferdestärken

Falls der bernische Regierungsrat trotz dieser Bedenken eine Konzession erteilen sollte, sei zu verfügen, dass «das gesamte Wasser nur bei Niederwasserstand nach Hagneck geleitet werde», während «in den übrigen Zeiten Überwasser das alte Aarebett herabfliessen» solle. Gefordert wurde in der Einsprache ferner, dass «der Gemeinde Lyss von den versprochenen 700 Pferdekräften der ihr in Bezug auf die Bevölkerung und Industrie gehörende Antheil zugesichert werde» und dass «die 700 Pferdekräfte an die Gemeinden an der alten Aare etwas billiger als an die übrigen abgegeben» würden.

Kraftwerk Hagneck kommt zur Diskussion

Blendet man in der Geschichte etwas zurück, dann ist festzustellen, dass die bernische Regierung den Bielerseegemeinden Nidau, Täuffelen-Gerol-

fingen, Hagneck, Biel, Neuenstadt und Erlach am 30. Mai 1891 die Konzession zur «Nutzbarmachung der Wasserkraft der Aare in Hagneck» erteilt hatte. Gemeinsam hatten diese Gemeinden die Studien für ein endgültiges Ausführungsprojekt eines ersten grossen Kraftwerks im Seeland mit Standort an der Einmündung des Hagneckkanals in den Bielersee finanziert. Vorabklärungen des Solothurner Ingenieurs Grosjean hatten allerdings 1893 ergeben, dass «eine Ausnützung der Wasserkräfte des Hagneckkanals leider nicht als günstig bezeichnet» werden könne. Darum beschlossen die Bielerseegemeinden 1893 auf den Bau eines Kraftwerkes «einstweilen zu verzichten».

Elektropionier Eduard Will gab nicht auf

Der Nidauer Unternehmer und spätere Nationalrat Eduard Will – Initiant des Elektrizitätswerks Hagneck – liess sich durch diesen Beschluss aber nicht entmutigen. 1896 legte er den Bielerseegemeinden vielmehr einen Bauvertrag mit der Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität, d. h. der Firma AG Motor (Baden) vor, einer Tochtergesellschaft der Brown, Boveri & Cie. In diesem Vertrag verpflichteten sich die Gemeinden, ihre Konzession abzutreten und Aktien in der Höhe von Fr. 250 000.– zu zeichnen; die Gemeinden brachten dann aber nur einen Betrag von Fr. 116 000.– zusammen.

Den Fehlbetrag vermochte Will bei privaten Geldgebern aus Industrie- und Gewerbekreisen zu beschaffen, so dass am 19. Dezember 1898 in Biel die «Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk Hagneck» mit einem Aktienkapital von 2,5 Millionen Franken gegründet werden konnte. Zuvor hatte die AG Motor im Juni 1897 bei der Berner Regierung bereits eine «neue, vielfach erweiterte Konzession» erwirkt.

Eine erste «Licht- und Kraftstation» im Dorf

Ein allererster Hinweis auf die Verwendung von elektrischem Strom im Seeland datiert aber aus noch früherer Zeit, nämlich aus dem Jahr 1882. Ein Bieler Bierbrauer verwendete damals auf einer Baustelle eine Bogenlampe, die von einem Gleichstromdynamo mit elektrischem Strom versorgt wurde. Seit 1884 war zudem in der Taubenlochschlucht bereits ein kleines Kraftwerk des Drahtzugs Bözingen in Betrieb, von dem aus man 1894 eine 1200 Meter lange Leitung zu einer Bieler Uhrenfabrik zog. 1897 informierte Notar Adolf Hochuli den Lysser Gemeinderat über die mit den Vertretern des Hagneck-Werks geführten Verhandlungen und empfahl, «die

Gemeinde solle die Kraft abonnieren». Pro Pferdekraft Leistung sei mit Fr. 135.– Jahreskosten zu rechnen und die Gemeinde habe «die nöthigen Leitungen von der Gemeindegrenze weg zu erstellen und dann an die Privaten abzugeben». Nachdem eine gemeinderätliche Delegation 1898 weitere Verhandlungen geführt hatte, beschloss der Lysser Gemeinderat, der Gemeindeversammlung die «Erstellung einer Licht- und Kraftstation» zu beantragen.

*Im Jahr 1900 betätigten
sich im Seeland auch
Zürcher Firmen als
Installationsgeschäfte*

Stirnemann & Weissenbach, Zürich

Spezialgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen



Vom Elektrizitätswert der Stadt Biel für elektr.

Hausinstallationen
koncessioniert, empfehlen sich und erlauben Anfragen über Erstellungs-kosten u. an

Herrn A. Böbel,
Architektur-Bureau, Albugasse 27
oder an Chefmonteur **Wagner**
in Biel zu richten.

Wir haben in der Schweiz bis jetzt ca. 950 A. G.-Installationen mit über 100,000 Glühlampen und 2400 Bogenlampen erstellt. Sub auch Koncessionäre des Elektrizitätswerks Gagnef für Installationen in Duf, Präfergier, Grenchen u. und können ein-zahlreiches Montagepersonal und ein bedeutendes Hauptlager elektr. Leuchter 1255 mit etwa 1200 verschiedenen Mustern beim Bedarf prompt entsprechen.

Ein 30 PS-Motor und 32 Strassenlampen...

Am 22. April 1899 informierte Adolf Hochuli an einer Gemeindeversammlung ausführlich, wobei er festhielt, dass seit zwei Jahren Verhandlungen geführt worden seien. Vorgesehen sei, dass «die Stromabgabe sowohl zum Zwecke der Beleuchtung als für motorische Zwecke» eingesetzt

werden solle. Dieser Hinweis bezog sich auf den Umstand, dass «Zieglermeister Weibel» in einer Anfrage an den Gemeinderat die Lieferung von elektrischem Strom für den Betrieb eines «Tagesmotors von 30 Pferdestärken verlangt» hatte. «Die nämliche Kraft», so die Überlegungen des damaligen Gemeinderates, könnten nachts «zur Beleuchtung verwendet werden, ohne dass die Gemeinde die Kraft doppelt bezahlen» müsse, da eine (noch zu erstellende) Dorfbeleuchtung – vorgesehen waren 32 Lampen – «diese Kraft ungefähr absorbieren» würde. Die Kosten für den Bau von Transformatoren und des Leitungsnetzes schätzte der Gemeinderat auf Fr. 40 000.–. Bezüglich Rentabilität des Vorhabens rechnete er mit Ausgaben von Fr. 8030.– und Einnahmen von Fr. 7710.–, einschliesslich Abgaben der damaligen Jurabahn, welche die Bahnstrecke Bern–Lyss–Biel damals betrieb.

Strombezug ab 1. Juli 1900

Das Leitungsnetz in der Gemeinde erstellte die Firma Brown Boveri (Baden), die Firma Spichiger (Langenthal) lieferte die Stangen, die Hausinstallationen führte die Firma Stirnemann (Zürich) aus und Mechaniker Heinrich Heiz, den man als zukünftigen Werkmeister vorsah, begleitete die Montagearbeiten. Das «Ein- und Ausschalten der öffentlichen Laternen» hingegen übertrug man dem Wegmeister.

Schon acht Monate nach der Zustimmung der Gemeindeversammlung gab Gemeinderat Heinrich Knecht bekannt, dass das Leitungsnetz so erstellt werde, dass «die doppelte Kraft, respektive Lichtkörper» angeschlossen werden könnten. Angesichts der Attraktivität der neuen Energie hiess die Gemeindeversammlung die Erhöhung des ursprünglichen Kredites auf Fr. 50 000.– gut. Am 1. Juli 1900, mit der Betriebsaufnahme des Kraftwerks Hagneck, floss in Lyss erstmals elektrischer Strom. Das erste Betriebsjahr ergab Ausgaben und Einnahmen von je Fr. 15 700.–. Ein Jahr später – nach einem Anstieg von Aufwand und Ertrag um 17% – war man bereits in der Lage, eine Reserve von Fr. 2035.– zu bilden und 1903 verzeichnete man eine weitere Steigerung um 55%.

Reges Interesse für die neue Energie

1903 abonnierte die Firma Bangerter AG die Energieabgabe für ursprünglich 15, dann aber bald für 70 PS; kurz darauf folgte die Buchdruckerei Herrli & Hegi mit dem Gesuch um Anschluss ans Stromnetz. Die ständig

zunehmende Nachfrage nach elektrischer Energie zog bald den Bau von weiteren Transformatorstationen nach sich, obschon man das Versorgungsnetz ursprünglich «nur für den Dorfrayon» vorgesehen hatte. Gleichzeitig wuchs in der Bevölkerung der Wunsch nach einer zeitgemässen Strassenbeleuchtung immer stärker an, so dass das entsprechende Leitungsnetz schrittweise bis in alle Quartiere erweitert werden musste, was sich wiederum in Aufwand und Ertrag niederschlug. 1905 rechnete man bereits mit entsprechenden Beträgen von je Fr. 39 700.–.

Die Annehmlichkeit des elektrischen Lichtes, das in der Regel die rus-senden Petrollampen ersetzte, führte beispielsweise dazu, dass auch öffentliche Gebäude mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet wurden: 1907 war es «die Beleuchtung des Lokals der Handwerkerschule» und 1912 – auf Wunsch des Kirchgemeinderates – «die Beleuchtung in der Kirche für etwa 6 Lampen». Im Hotel Kreuz dagegen hatte man die Saalbeleuchtung schon 1900 auf den elektrischen Betrieb umgestellt und später einen ersten Stromzähler installiert.

Neuorganisation des Betriebes

Die unerwartet rasche Entwicklung der Elektrifizierung in Lyss erforderte 1916 eine Neuorganisation des Betriebes. Die bisher nebenamtlich tätig ge-wesenen Gemeinderat und Verwalter Heinrich Knecht sowie Gemeindegas-sier Rudolf Möri wurden 1917 abgelöst durch einen ersten vollamtlichen

*1913 wurde die
preisgünstigere
elektrische
Beleuchtung
der überlieferten
Petroleumlampe
gegenübergestellt*



Leiter der Gemeindebetriebe, den Bündner Eugen Schellenberg. Als «Bureau-lokal und Magazin» wurde eine Werkstatt beim heutigen Restaurant Schützen bezogen (im alten Feuerwehrmagazin).

Alle Quartiere mit Strom versorgt

1921 – der neue Verwalter Fritz Kobel hatte inzwischen 1919 sein Amt angetreten – vernahm die Gemeindeversammlung, dass «das Netz nun in alle Quartiere gezogen» sei und 213 kW Licht- und 5012 kW Kraftstrom abgegeben würden. Nach dem Bau einer ersten Messstation und der Installation von Elektrozählern im gesamten Gemeindegebiet wies das Dorf 1000 Licht-, 100 Kraft- und 80 Wärmezähler auf. Eingeführt wurden 1921 zudem erstmals verschiedene Tarife (Lichttarif, Krafttarif, Wärmetarif und Spezialtarif für Grossverbraucher). Zum kräftigen Anstieg des Lichtstrombezuges hatte gegen Ende des Ersten Weltkrieges nicht zuletzt die kriegsbedingte Petrolknappheit beigetragen.

«Dörröfen» als grosse Attraktion

An der Dezembergemeindeversammlung 1923 wurden die bisher provisorisch in Kraft gewesenen Tarife in überarbeiteter Form genehmigt. Die damaligen Strompreise verdeutlicht die folgende Übersicht:

Lichtstrom	1–500 kWh Verbrauch	50 Rp.
	501–1000 kWh	45 Rp.
	1001–2000 kWh	40 Rp.
	2001–3000 kWh	35 Rp.
	3000 und mehr kWh	30 Rp.
Kraftstrom (Minimalgarantie pro Quartal)	Motoren bis 5 PS	Fr. 30.–
	5,1–10 PS	Fr. 40.–
	10,1–15 PS	Fr. 50.–
Wärmestrom	15,1–20 PS	Fr. 60.–
	Kochen, Bügeln, Heizen	12 Rp./kWh
	Backöfen, Dörröfen	5 Rp. Nachtstrom
	12 Rp. Tagstrom	

Von ortsgeschichtlichem Interesse (weil die seinerzeitigen Lebensgewohnheiten widerspiegelnd) ist der Hinweis auf die damals beliebten und verbreiteten elektrischen Dörröfen. Sie wurden beim Dörren von Äpfeln, Birnen und Zwetschgen, aber auch von Gemüse (Bohnen) und Pilzen ein-

gesetzt. Konserven waren damals noch kaum bekannt und für den Normalverdiener zu kostspielig. An ihrer Stelle verwendeten viele Familien Dörrprodukte, die oft aus eigenen Gärten und «Pflanzplätzen» oder, beispielsweise bei den sogenannten Arbeiterbauern (sogenannte «Rucksäckli-Bauern»), die häufig in der Firma Bangerter ihr Brot verdienten, aus einem kleinen, nebenbei betriebenen Landwirtschaftsbetrieb stammten.

Die sparsame Hausfrau kocht elektrisch



Für **Kochinstallationen**, die vom 1. April bis 31. Oktober 1938 in unserem Verteilungsnetz neu zum Anschluss kommen, gewähren wir **weitgehende**

Vergünstigungen

in Form von **Barsubventionen**
und **Gratisstrom**.

Kochherde und **Boiler** werden **mitweise** abgegeben. Zu weiteren Anschlüssen sind wir jederzeit gerne bereit. 316-8

Bernische Kraftwerke A.-G.

und deren konzessionierte Installationsfirmen.

*Nach der elektrischen
Beleuchtung folgten
bald schon das Kochen,
Heizen und Bügeln
mit elektrischer Energie*

Raumprobleme erfordern Liegenschaftserwerb

Im Dezember 1924 war an der Gemeindeversammlung erstmals die Rede von Raumproblemen der Gemeindebetriebe. Heinrich Heiz, Werkführer der Gemeindebetriebe, verlangte, es sei der im Voranschlag enthaltene «Posten von Fr. 2000.– für den Umbau des Magazingebäudes zu streichen», da «die Gemeindebetriebe nun in einen Neubau verlegt werden» sollten, «in welchem die Werkstatt ins Souterrain komme, was Nachteile mit sich bringe, sowohl für das Personal in gesundheitlicher Beziehung, als auch für die Verwaltung in praktischer Hinsicht». Sein Begehren hielt Heiz für um so berechtigter, als er «die bisherige Werkstatt im Magazingebäude» für «gut eingerichtet» hielt.

Der Gemeinderat beurteilte diese Bedenken als «so ziemlich haltlos», da der Umzug der Werkstatt in ein Geschäftshaus – gemeint ist das heutige Gemeindehaus am Marktplatz, das mit seinen drei Schaufenstern noch heute auf das ehemalige, von Baumeister Reinhard Möri erstellte Geschäft im Erdgeschoss hinweist – eine Zentralisierung von Werkstatt und Verwaltung ermögliche. Die Werkstatt sei zudem bereits eingerichtet und entspreche «durchaus den Anforderungen». Das alte Werkstattgebäude gedenke man im übrigen der Feuerwehr und für die Lagerung von Geräten dienstbar zu machen.

Technische Neuerungen und ein Grossabnehmer

Im Dezember 1925 genehmigte die Bürgerschaft diskussionslos einen Kredit von Fr. 62 500.– für verschiedene technische Neuerungen in der Elektrizitätsversorgung, nämlich die vom Werk Hagneck verlangte «Umänderung der Primäranlage» (Hochspannungszuleitung) von 8000 auf 16 000 Volt und die Anpassung bzw. den Bau von zwei neuen Transformatorenstationen beim Bahnhof (von der aus die Firma Bangerter versorgt wurde).

Ein knappes halbes Jahr später stand erneut der Bau einer Transformatorenstation auf der Traktandenliste. Diesmal ging es – ausgelöst durch eine unerwartet aufgetretene «bedeutende Erweiterung des Fabrikbetriebs der Metallgiesserei» – um eine Anlage bei der Armaturenfabrik. Sie hatte zuvor «6 Motoren mit 78 PS» betrieben, zukünftig aber – dies wurde der Bürgerschaft mitgeteilt – werde der Betrieb mit 12 Motoren (Leistung: 192 PS) und mit weit weniger grossen Blindstromverlusten arbeiten.

Monopol der Gemeindebetriebe wird aufgehoben

Im Dezember 1926 äusserte sich der Gemeinderat zur Stellung der Gemeindebetriebe bei der örtlichen Elektrizitätsversorgung. Unhaltbar geworden sei

unter anderem «das alleinige Recht zum Verkauf sämtlicher Stromverbrauchskörper», was einer «unhaltbaren Monopolstellung» gleichkomme. Darum beantragte der Gemeinderat, dieses Sonderrecht sei aufzuheben und durch die Reglementsformulierung «die Anschaffung von Glühlampen sowie Elektromotoren, Heiz-, Koch- und andern technischen Apparaten zum Anschluss an das Leitungsnetz untersteht der Kontrolle der Gemeindebetriebe. Von diesen nicht anerkannte Stromverbrauchsobjekte dürfen nicht angeschlossen werden» zu ersetzen. Ein Monopol beanspruchten die Gemeindebetriebe nur noch hinsichtlich Kontrolle und Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung. Zustimmend verabschiedete die Bürgerschaft gleichzeitig eine bedarfsorientierte Tarifgestaltung. Positives vermeldete Verwalter Kobel an der gleichen Versammlung, indem er ausführte, dass der Blindstromverbrauch nun wegfallt und dadurch jährlich ein Betrag von Fr. 10 000.– eingespart werden könne.

Als Geschäftsgrundsätze der Gemeindebetriebe listete Verwalter Kobel 1930 auf: Erhalten der Leistungsfähigkeit der Anlagen, rasche Schuldentilgung, Speisung des Reservefonds und das Erzielen eines «ordentlichen Reingewinns», der in diesem Zeitpunkt auf rund Fr. 45 000.– beziffert wurde. Davon gedachte man der Gemeinde Fr. 12 000.– abzuliefern, und zwar als Einlage in den protokollarisch erstmals erwähnten Personalfürsorgefonds, für dessen Speisung ein Betrag von Fr. 5000.– bestimmt wurde.

Krisenzeit verhindert Beamtenanstellung und Sozialversicherung

Mit 290:69 Stimmen lehnte eine Gemeindeversammlung im Dezember 1931 die Schaffung zusätzlicher Beamtenstellen ab, nicht zuletzt, weil «die Krisis den Betrieb entlasten» könne und «die Zeiten zu schlecht» seien, um «Stellen mit hohen Besoldungen zu schaffen». Nicht eingetreten wurde auch auf die Einführung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung (Gruppenversicherung) der Beamten und Angestellten der Gemeinde, da «die Zeiten zu ernst» seien und die Gemeinde «die grossen Opfer» nicht zu tragen vermöge.

«Spannungsnormalisierung» wird fortgesetzt

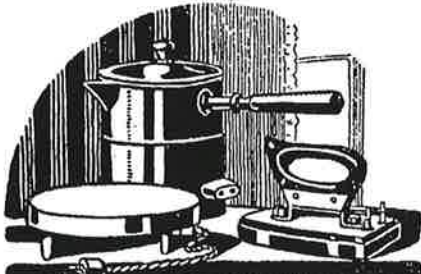
Einhellig genehmigte die Gemeindeversammlung vom Dezember 1933 hingegen die «Fortsetzung der Spannungsnormalisierung» auf 380/220 Volt, die 1930 in den Gebieten Hardern, Eigenacker-Wallisloch und Oberfeld-Sonnhalde begonnen worden war. Für den Umbau, der «namentlich Handlanger» benötige, könnten auch Arbeitslose eingesetzt werden. Die

Rechnung der Gemeindebetriebe präsentierte sich 1934 erstmals in selbständiger Form; ein Jahr später enthielt sie als Neuerung zusätzlich einführende «Allgemeine Orientierungen». Ihnen ist zu entnehmen, dass der Lichtstrombezug damals innert Jahresfrist bei den Privaten um 6,26% und bei der Strassenbeleuchtung um 4,46% zunahm.

Die letzte Etappe der «Spannungsnormalisierung» wurde 1936 in Angriff genommen. Während der Gewerbeverein die Geschäftsführung der Gemeindebetriebe «voll und ganz» anerkannte, bemängelten mehrere Einzelbürger an einer Gemeindeversammlung den zu geringen Gewinn, zu hohe Unkosten, zu grosse Abschreibungen und die Strassenbeleuchtung, bei der «doch etwas zu viel» geschehe.

Bernische Kraftwerke A.-G., Bern

Bureaux in Bern, Biel, Spiez, Pruntrut,
Wangen, Delsberg und Laufen



Koche, heize und
bügler nur
elektrisch

**Reichhaltige Auswahl sämtl. elektrischer
Apparate in unsern obgenannten Bureaux**

*1938 werben die
Bernischen Kraftwerke
mit Gratisstrom,
Barsubventionen
und mietweiser
Geräteabgabe für
Hausmütterchens
elektrischen Kochherd*

Ein Rückblick auf die Jahre 1918–1938

Erstmals erschien die Rechnung 1938 nicht nur unter diesem Titel, sondern unter der Bezeichnung «Allgemeine Orientierungen und Rechnung der Gemeindebetriebe Lyss». Zudem enthielt der Bericht eine «Tabellarische Übersicht der Entwicklung der Gemeindebetriebe Lyss 1918–1938». Den statistischen Angaben für den erwähnten Zeitraum, der ziemlich genau die Zwischenkriegszeit umfasst, sind (nach Abzug der Subventionen und Beiträge) folgende Anlagewerte zu entnehmen:

	1918	1938	Buchwert
Elektrizitätswerk	173 830.50	1 272 307.80	660 052.–
Wasserwerk	80 674.78	548 455.58	273 501.–
Kanalisationswerk	0.00	15 732.95	8 000.–
Installationsgeschäft	33 785.70	71 497.95	13 502.–
Total	288 290.98	1 907 994.28	955 055.–

Die Vermehrung des Anlagewertes machte demnach im Zeitraum 1918–1938 nicht weniger als Fr. 1 619 703.30 aus und belief sich damit in der Zwischenkriegszeit auf rund 561%. Im gleichen Zeitraum betrug den Warenlieferungen und Installationen Fr. 1 549 835.80, die Kosten für eigene Anlagen und Gemeindeanlagen machten Fr. 823 122.95 aus und der Reingewinn belief sich auf Fr. 142 507.35.

Unter dem Titel «Finanzielle Leistungen zugunsten der Einwohnergemeinde» wurde für den Zeitraum 1918–1938 ein Betrag von Fr. 652 696.30 aufgeführt. Den grössten Anteil machten dabei die Barablieferungen mit Fr. 340 644.– und ein Betrag von Fr. 137 896.55 für die «Rückerstattung der Kosten für die Strassenbeleuchtung» aus. Zur Deckung der Defizite des Wasserwerks lieferten die Gemeindebetriebe Fr. 77 530.20 ab, an den Fonds für das Wasserwerk leisteten sie Fr. 8285.10 und an denjenigen des Kanalisationswerks Fr. 26 000.–.

Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ist zu vernehmen, dass die Anlagen der Gemeindebetriebe zu 50% abgeschrieben seien und «finanziell auf gesunder Basis» stünden. Bis zum Monat August stiegen die Einnahmen. «Dann kam der Kriegsausbruch und damit kam es auch zum Stillstand». Bei der Budgetberatung wurde deshalb «nicht vorgesehen, etwas Grösseres ausführen zu lassen». Zu vernehmen ist aber auch, dass die kriegsbedingten

Schwierigkeiten bei der Kohlezufuhr den Absatz von elektrischer Energie förderten.

«Kohleknappheit, zunehmende Einquartierungen von Militär und minimale Energieverluste» führten 1941 zu einem günstigen Rechnungsabschluss der Gemeindebetriebe. Angesichts einer Teuerung, die bis über 30% angestiegen war, beschloss die Gemeindeversammlung, zukünftig Teuerungszulagen auszurichten. Bekanntgegeben wurde ferner, dass der «Umbau der Elektrizitätsanlage kurz vor Kriegsbeginn beendet werden konnte». Das Budget 1942 rechnete wegen der Stromausschaltung bei der Verdunkelung mit einem Rückgang der Kosten für die öffentliche Beleuchtung; umgekehrt wurde ein Anstieg der «Kochabonnemente» erwartet, da «Kohle- und Holz-mangel herrscht».

Mehr als die Hälfte des Reingewinns von Fr. 51 842.50 ging 1943 als Vergütung an die Einwohnergemeinde. Die Rechnungsprüfungskommission erachtete den Reingewinn aber als zu hoch angesetzt, die Fonds hingegen würden «ungenügend gespiesen». Im Bauvoranschlag für das Jahr 1944 wurden Fr. 6000.– für «automatischen Umschaltungen in den Transformatoren» vorgesehen. Die Rechnungsprüfungskommission beantragte, zukünftig «auf einzelnen Anlagewerten grössere Abschreibungen» vorzunehmen und die Anlagen der Gemeindebetriebe in der Vermögensübersicht der Einwohnergemeinde aufzuführen.

Kritik an Budget und Rechnung

Das «in wesentlichen Punkten von den bisherigen Voranschlägen abweichende» Budget für das Jahr 1945 habe zukünftig vermehrt dem Grundsatz «Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit» nachzuleben, dies verlangte die Rechnungsprüfungskommission. Bemängelt wurde zudem, dass das bisherige Budget vor allem dazu gedient habe, «die Existenzberechtigung des Installationsgeschäftes zu dokumentieren». Kritisiert wurden ferner die «hohen Betriebsunkosten», die nicht reglements-konforme Abschreibungspraxis und unrationelle Arbeitseinteilung. Vermehrte Kontrollen im Betrieb und eine Reorganisation der Gemeindebetriebe sollten Verbesserungen bringen.

Hans Ris wird neuer Verwalter

Auf ärztliches Anraten hin wurde Verwalter Fritz Kobel 1946 beurlaubt und seiner Funktionen enthoben. Ein Vertreter des eidgenössischen Starkstrominspektorates stellte bald darauf fest, dass der aktuelle technische Stand der

Hochspannungseinrichtungen in Lyss noch so sei, wie «bei andern Betrieben vor 20 Jahren». Zudem seien die gesetzlich vorgeschriebenen Hausinstallationskontrollen nicht durchgeführt und andere Überprüfungen vernachlässigt worden. In dieser Situation nahm Hans Ris seine Tätigkeit als neuer Verwalter der Gemeindebetriebe auf. Eine Urnenabstimmung hiess im gleichen Jahr den Erwerb des «Gemeindehauses» an der damaligen Aarbergstrasse 6 (heute Marktplatz) zu einem Preis von Fr. 175 000.– mit 765:68 Stimmen gut.

Nachdem schon 1947 von einer «grossen Bautätigkeit» die Rede gewesen war, hielt die Zunahme der Stromabgabe wegen des «immer noch guten Beschäftigungsgrades in Industrie und Gewerbe» an. Dies führte der Geschäftsbericht 1948 aus; die Zunahme machte 787 756 kWh (18,7%) aus.

Quellen:

Protokolle Gemeinderat Lyss

Protokolle Gemeindeversammlungen Lyss

Jahresberichte der Gemeindebetriebe Lyss

Die Gemeinde berichtet

Renaturierungsmassnahmen am Lyssbach

Im Zusammenhang mit der Hochwasserentlastung des Lyssbaches mittels Bau eines Stollens vom «Lehn» bis zur «Fulenmatt» müssen zwangsläufig ökologische Aufwertungsmassnahmen am bestehenden Bachgerinne ausgeführt werden. Als erste Massnahme sind im Gebiet Wannersmatt/Schatthole auf einer Fläche von rund 6500 Quadratmetern Aufwertungen im und am Lyssbachgerinne umgesetzt worden. Mit einem mäandrierenden Niederwasserlauf (starke Flusswindungen), Kiesbänken, Flachufnern, Tümpeln, Feuchtzonen und Überflutungsbereichen wurde der Bachbereich neu gestaltet, was für Flora und Fauna einen erweiterten, vielseitigen, neuen Lebensraum darstellt.



*Der neugestaltete
Bachlauf in der
Schatthole (oberhalb
der Seelandhalle)*

Durch die Aufweitung des Gerinnebereichs auf eine Breite von 20 bis 30 Metern und deren Neugestaltung kann der Bach sein Bett frei ausbilden. Kiesablagerungen und lokale Abtiefungen werden durch die Strukturen der Uferlinien gefördert aber nicht erzwungen. Die bestehenden Sohlen- und Böschungssicherungen aus Beton wurden entfernt und durch ingenieurbiologische Verbauungen ersetzt. Nur an neuralgischen Punkten wurden

Blocksteine als Sicherung (Prallschutz) eingebaut. Oberhalb des Oelewegsteges, der durch eine neue verlängerte Konstruktion ersetzt wurde, konnte neben dem neuen aufgeweiteten Gerinne der ursprüngliche Bachlauf als Altlauf zurückgebaut werden. Dieser Teil wird nur noch bei erhöhtem Wasserabfluss überflutet.

Im Zusammenhang mit einigen Starkregen hat der umgestaltete Bachbereich die «Wassertaufe» bestanden und nachgewiesen, dass sich das Gewässer in seiner neuen Lage offenbar wohl fühlt. Die vielen positiven Meldungen aus der Bevölkerung bestärken den Gemeindeverband Lyssbach, weitere ähnliche Projekte an die Hand zu nehmen und zu verwirklichen.

Zivilschutz Lyss – ein Rückblick und ein Ausblick

Die Sechzigerjahre können als eigentliche «Geburt» des Zivilschutzes (ZS) bezeichnet werden. Er wurde zur Nachfolgeorganisation des im Zweiten Weltkrieg entstandenen Passiven Luftschutzes. Als grössere Gemeinde war Lyss von Anfang an zivilschutzpflichtig.

Bis anfangs der Siebzigerjahre war der ZS stark von den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges geprägt und auch entsprechend strukturiert. Dann trat der Schutz- vor den Rettungsgedanken, und in einer weiteren Reform erhielt der ZS in den Neunzigerjahren den Zusatzauftrag der Not- und Katastrophenhilfe. Heute ist dies sein Hauptauftrag.

Die Lysser Behörden haben in all den Jahren die vom Gesetzgeber geforderten Massnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung immer wahrgenommen, sei es durch eine zweckdienliche Organisation, eine gezielte Ausbildung der ZS-Pflichtigen, die Förderung des Schutzraumbaus, den Bau von Kommandoposten und Sanitätsanlagen, die Beschaffung von Nothilfematerial und durch die frühzeitige Integration der ZS-Administration in die Gemeindeverwaltung. In all den Jahren war es das Ziel, Lösungen zu realisieren, die der Bevölkerung auch etwas bringen, wenn kein Ernstfall eintritt. So wurden Anlagen teilweise der Friedensnutzung zugeführt und statt Trockenübungen wurden Einsätze zu Gunsten der Gemeinde durchgeführt, so beispielsweise Ersatz von Fussgängerstegen, Renaturierung Grentschel und Siechenbach, Aufforstungen im Wald, Unterstützung Altersheimferienwochen mit Pensionären/Innen usw. Schon lange bevor dies zum offiziellen Auftrag des ZS gehörte, wurden Nothilfeinsätze geleistet (Sommer 1976: Bewässerungsaktion nach Dürre; 1984: Nothilfeinsatz nach Überschwemmungen in Sachseln; 1991 nach dem Sturm Vivian: Nothilfeinsatz in Guttannen; Lawi-

nenwinter 1999: Nothilfeinsatz in Lauterbrunnen/Wengen; zwischen 2000 und 2002: gesamthaft 10 Wochen Einsätze zu Gunsten des lothar-geschädigten Lysser Waldes; seit 1995 mehrmaliger Hochwassereinsatz am Lyssbach).

Martin Gfeller hatte das Glück, seit 1970 den ZS Lyss mitgestalten zu können. In diesen Jahren durfte er mit sechs politischen Vorgesetzten (Willy von Dach, Ernst Frutig, Robert Suter, Hanspeter Gaschen, Kurt Gfeller, Andreas Hegg) und fünf Zivilschutzchefs (Erich Stettler, Max Gribo, Robert von Dach, Erwin Degen, Robert Messer) zusammenarbeiten. Der ZS-Bestand pendelte in den letzten 30 Jahren zwischen 550 und 750 Personen.

Die neue Zivilschutzreform sieht folgendermaßen aus: Seit drei Jahren wird der ZS wiederum komplett umgestaltet. Neu gelten: Konsequente Ausrichtung auf die Katastrophen- und Nothilfe (weg vom Krieg), massive Bestandesreduktion, neue Strukturen und neue Ausbildung, Regionalisierung. Der Zivilschutz Lyss hat den Auftrag wahrgenommen. Nach umfangreichen Vorbereitungen haben sich auf den 1. Januar 2002 die Gemeinden Aarberg, Barga, Grossaffoltern, Kallnach, Kappelen, Lyss, Niederried, Radelfingen, Rapperswil, Schüpfen, Seedorf und Worben zum «Gemeindeverband Öffentliche Sicherheit Region Aarberg» zusammengeschlossen. Statt 12 Organisationen mit rund 1700 ZS-Pflichtigen besteht nur noch eine mit rund 550 ZS-Angehörigen. Lyss erhielt das Mandat zur Führung der regionalen Geschäftsstelle (Martin Gfeller). Die Organisation hat nun ein intensives Aufbaujahr hinter sich. Ab 2003 tritt noch Wengi dem Verband bei. Aber die Umstrukturierungen werden (der heutigen Zeit entsprechend!) weiter gehen. Wohin sie führen werden, steht im Moment in den Sternen geschrieben. Wichtige Aufgabe wird es wiederum sein, aktiv an diesem Prozess mitzugestalten.

Lyss als Etappenort der Tour de Suisse

Im Verlaufe des Jahres stand Lyss zweimal im Zeichen des Internationalen Spitzenradsports. Am 12. Mai 2002 fand zum zweiten Mal die Berner Rundfahrt statt und am 26. und 27. Juni 2002 machte die Tour de Suisse im Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Lyss Bahnhof und am Marktplatz Lyss Halt. Die Tour de Suisse 2002 startete am 18. Juni in Luzern und endete am 27. Juni 2002 auf der ExpoArteplage in Biel. Die Zielankunft über die Helix (Schwebebrücke) war wohl die verrückteste Streckenführung. Vorletzte Station der zehntägigen Rundfahrt war das Regionalzentrum Lyss.



Tausende verfolgen die Etappenankunft auf der neuen Bahnhofstrasse

Das Lysser Organisationskomitee freut sich über die erfolgreiche Durchführung des viel beachteten sportlichen Grossanlasses



Der Velotross kam am 26. Juni 2002 von der Westschweiz über die Expo-Standorte auf zwei Zusatzschlaufen ins Seeland und dann auf die neue Bahnhofstrasse im ESP Lyss Bahnhof. Die Strasse bewährte sich für den grossen Radsport-Event als Arena bestens.

Die Schlussetappe war ein attraktives Zeitfahren mit Start am Marktplatz Lyss auf die Arteplage Biel. Der Schweizer Radprofi Alex Zülle wird als würdiger Sieger der Tour de Suisse 2002 in Erinnerung bleiben.

Atelier en français

Seit Jahren führen die Lysser Schulen unter dem Titel «Freikurse» verschiedene Angebote für die sinnvolle Freizeitbeschäftigung von Schülerinnen und Schülern durch. Gleichzeitig wird auch versucht, mit diesen Freikursen eine freiwillige Weiterbildung anzubieten. Da der Kanton Bern noch keinen Entscheid betreffend Einführung des Fachs «Frühfranzösisch» ab der 3. Klasse getroffen hat, ist das Atelier en français für unsere Schülerinnen und Schüler eine Gelegenheit, sich spielerisch mit einer Fremdsprache auseinander zu setzen. Aber lassen wir doch die Leiterinnen dieses Angebots selber zu Wort kommen:

«Depuis octobre 2000, les écoliers de Lyss ont la possibilité de pratiquer le français en jouant aux Echelles, au Monopoly, au Loto, à la Marelle, au Cluedo ou autre, en écoutant des chansons françaises ou en cuisinant des crêpes. Chaque mercredi après-midi (et depuis peu aussi le vendredi après-midi) les Ateliers en français accueillent plusieurs groupes d'enfants de la 3ème à la 6ème classe à la bibliothèque de l'école Stegmat. Pendant une heure par groupe et par semaine, sur une période de 12 à 15 semaines, les élèves découvrent et pratiquent par thème (par exemple les chiffres, les couleurs, les animaux, la vie quotidienne) un vocabulaire et des structures plus ou moins simples selon leur âge. Il s'agit surtout, par une approche fonctionnelle, de familiariser les jeunes avec les sons du français et leur donner confiance pour faciliter l'apprentissage de la langue.

Les Ateliers sont organisés dans le cadre des Freikurse de l'Ecole publique et sont encadrés par un groupe de femmes francophones ou bilingues de Lyss et des environs. Répondant à une forte demande des parents dans un contexte régional favorable au renforcement du français comme première langue étrangère, les Ateliers connaissent un grand succès surtout auprès des plus jeunes, grands amateurs de jeux: 120 élèves la première année et 159 la deuxième année, se sont inscrits ou réinscrits aux Ateliers en français.»

Das Atelier en français, geleitet von elf sehr motivierten zweisprachigen Frauen, ist ein Angebot, das die Lysser Schulen nicht mehr missen möchten. Allen Leiterinnen gebührt ein grosser Dank für ihren Einsatz.

«Lysser Sternmuse»

Der Winterthurer Künstler Werner WAL Frei installierte auf Einladung der Kulturwerkstatt auf dem Vorplatz der unteren Mühle (Klostermühle) aus

*Monatelang fand
das originelle
Kunstwerk auf dem
Mühleplatz grosse
Beachtung.*



über 500 Meter Gerüstrohren die Skulptur «Lysser Sternmuse». Nach einem halben Jahr «verliess» sie per Helikopterflug diesen Standort in Richtung Frienisbergerhöhe.

Das Bieler Tagblatt charakterisierte das Werk des Winterthurer Künstlers unter anderem mit folgenden Worten: «Die Skulptur baut mathematisch auf der Interaktion eines gleichseitigen Dreiecks und eines Fünfecks. Die beiden Grundformen stehen gleichsam für den Stern und die Muse, für die gegebene Form und die Inspiration sich zu verändern. Wer sich mit gebührender Vorsicht in die Skulptur stellt, spürt ihre energetische Dynamik. Diese rührt nicht nur von der Konstruktion an sich, sondern vor allem auch von den halbtransparenten Farbflächen aus roter, gelber und blauer Gerüstgaze, die sich im Blickfeld zum Teil überlagern und mischen und überdies im Tagesverlauf als wandelnde Schattenträger, Reales und Projiziertes sinnbildlich und «malerisch» verbinden».

25 Jahre Lyssbachmärit

Hanspeter Egger

Am traditionellen Lyssbachmärit-Wochenende (kürzeste Nächte des Jahres um den 21. Juni) feierten die Lysserinnen und Lysser das 25-jährige Bestehen ihres längst schon zur Dorfftradition gewordenen Märits. Unter der Leitung von Roland Jungi, des langjährigen OK-Präsidenten, und des aktuellen Präsidenten, Stefan Pfeuti, führte man in den Abendstunden des ersten Märittags in der reformierten Kirche einen musikalisch umrahmten Festakt (Schülerchor, Zithergruppe) durch, in dessen Verlauf verschiedene Redner auf die Entstehungszeit und die Entwicklung des regional bekannten Anlasses zurückblickten. Den «Männern der ersten Stunde», verdienten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Förderern des Anlasses und Ehrengästen wurde eine trefflich gelungene, von Flavia Travaglini (Pieterlen) geschaffene Original-Lithografie mit dem Motto «Lyssbachmärit» überreicht.

Protokolle und Mitstreiter des ersten Lyssbachmärits zeigen und lassen uns wissen: Der Lyssbachmärit wurde nicht unter seinem heutigen Namen gestartet. Er trug vielmehr den Namen «D 77» und war das Kürzel für die Bezeichnung «Dorffest 1977». Im Rahmen dieses D 77 wurde an den beiden Lyssbachufern im Dorffzentrum erstmals ein grösserer Märit organisiert. Es waren damals rund 50 Marktstände anzutreffen und sie waren eine der wichtigsten Aktivitäten des Grossanlasses, eben der sogenannte Lyssbachmärit. Man versuchte mit diesem Märit, den Gedanken des früheren Lysser Dorffmarktes in Erinnerung zu rufen und damit möglicherweise eine ehemalige Tradition neu zu beleben. Alte Fotos zeigen nämlich, dass vor vielen Jahrzehnten vor dem Gasthof Kreuz ab und zu ein Markt stattfand.

Auslöser des Festes D 77 war indessen nicht der Märitgedanke, sondern ein geschichtlicher Umstand, nämlich die 600-jährige Zugehörigkeit des Dorffes Lyss zum Staat Bern. Unter dem Motto «Lyss 600 Jahre bernisch» war demnach vor 25 Jahren ein guter Grund vorhanden, die Durchführung eines grösseren Dorfffestes an die Hand zu nehmen. Übung in der Organisation von grösseren Festivitäten hatten die Lysser nämlich längst schon: 1964 hatte man das 100-jährige Bestehen der Eisenbahnlinie Bern–Lyss–Biel gefeiert. Fünf Jahre später, 1969, ging das legendäre LYDO über die Bühne. Der Reingewinn dieses Anlasses wurde der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde zur Restauration der alten Kirche zur Verfügung gestellt.

*Die Lyssbachmärit-
Lithografie von
Flavia Travaglini*



Der Reingewinn des D 77 hingegen, das beschloss das Patronatskomitee, bestehend aus Gemeindepräsident Anton Mäder und den damaligen Parteipräsidenten der FDP (Max Gribi), der SP (Roland Gerspacher), der SVP (Albrecht Rychen) und der VGP (Hanspeter Fuhrer), schon frühzeitig, solle der damals vorgesehenen Renovation des «Sieberhauses» zugute kommen. Kenner der Dorfgeschichte hatten es zuvor verstanden, den Gedanken «Lyss 600 Jahre bernisch» schrittweise publik zu machen und die Präsidenten der politischen Parteien zusammen mit dem Gemeinderat zu motivieren, die Organisation eines Dorffests anzupacken, nicht zuletzt auch, um das Zusammengehörigkeitsgefühl im Dorf zu fördern.

Mit der Herausgabe des Berner Heimatbuches «Lyss» (Max Gribi), mit einer Fotoausstellung zur Dorfgeschichte, einer speziellen Gedenkmedaille, einem Festakt (Referent war Regierungspräsident Dr. Werner Martignoni), mit Schülerdarbietungen und geladenen Gästen ging der offizielle Teil damals über die Bühne. Die Organisation des eigentlichen Märtribetriebs und des unterhaltenden Rahmenprogramms hingegen übernahm der Verkehrsverein. Er konnte sich dabei auf zahlreiche Dorfvereine verlassen, unter anderem auch auf eine Kabarettgruppe, die der Männerchor Frohsinn speziell für das D 77 auf die Beine stellte. Der erfolgreich verlaufene Grossanlass fand bei der Bevölkerung jedenfalls trotz teilweise stark verregneten Stunden so grossen Anklang, dass schon am Fest selbst der Gedanke auftauchte, den Lyssbachmärit zu einer Dorftradition werden zu lassen.

Über den geschichtlichen Hintergrund des Anlasses wurde in den «Lysser Neujahrsblättern» (Jahrgang 1977) unter dem Titel «Wie Lyss bernisch wurde» ausführlich berichtet. In der gleichen Ausgabe fand sich der Bericht «D 77 – das Lysser Dorffest 1977»: ein Überblick über den Verlauf des ersten Lyssbachmärits.

Zehn Jahre «Forum Lyss lebt»

Heinz W. Gerber

Seit zehn Jahren tritt das «Forum Lyss lebt», das weit über die Region hinaus ein positives Image genießt, mit hochkarätigen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Das Forum hat sich in diesem Zeitraum zu einem der wenigen örtlichen Organisationen entwickelt, die Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungskreisen eine gemeinsame Plattform bietet und den Dialog und die persönliche Begegnung fördert.



*Initiant und langjähriger
Präsident: Paul Stegmann*

Gestützt auf die zukunftsweisenden Erfahrungen und Erkenntnisse, die im Verlauf der SAWI-Studie «Unternehmen Gemeinde Lyss» 1992 in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde und -verwaltung gewonnen werden konnten, entstand der Gedanke, eine von der Wirtschaft und Einzelpersonen getragene Organisation ins Leben zu rufen, mit dem Ziel, die in der Studie enthaltenen Impulse aufzunehmen. Initianten des Projekts waren Joachim Schröder (Kommunikationsberater Zürich), Paul O. Stegmann (Unternehmer), Fritz Bösch (Unternehmer) und Max Gribi (Gemeindepräsident). Anlässlich der Jubiläumshauptversammlung 2002 zum zehnjährigen Bestehen führte Präsident Paul O. Stegmann, unter dessen umsichtiger Leitung die Organisation gegründet wurde, unter anderem aus:

«Das «Forum Lyss lebt» wurde gegründet mit der Absicht, die gemeinsamen Interessen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft transparenter zu

gestalten und das Regionalzentrum Lyss zu fördern. Nach dem Fall der Berliner Mauer im Jahre 1989 hat ein weltweiter Umbruch begonnen, welcher seither in Bezug auf Tempo und Umfang alle denkbaren Möglichkeiten übertroffen hat. Dieser Prozess ist aber, wie der 11. September 2001 gezeigt hat, noch keineswegs abgeschlossen.

Damals wie heute besteht ein grosses Bedürfnis nach ganzheitlicher Information und besseren Kenntnissen der Hintergründe, welche die grossen weltpolitischen und wirtschaftlichen Ereignisse auslösen. Es braucht also Menschen, welche sich für die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge interessieren und auch bereit sind, in eigener Verantwortung selbständig zu Denken und zu Handeln.

Die Vision lautet deshalb wie folgt: Das «Forum Lyss lebt» ist aktiv für Menschen im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Mit umfassenden Informationen von kompetenten nationalen und internationalen Referentinnen und Referenten wird der Trend zu einem positiven Wertewandel angeregt. Rein materielle Strukturen werden relativiert und können zu einem erweiterten Bewusstsein führen. Bei diesem Wandel ist jeder Einzelne von uns angesprochen. Die Ausgewogenheit von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bildet eine wichtige Rahmenbedingung für einen gesunden Wohlstand und eine sinnvolle Lebensqualität.

Die seit Beginn wachsende Zahl von Gönnern und Einzelmitgliedern hat während all den Jahren für eine solide finanzielle Basis gesorgt. Diese Voraussetzung hat es dem Vorstand erlaubt, professionelle Veranstaltungen mit anspruchsvollen Inhalten durchzuführen. Für diese langjährige Verbundenheit und Unterstützung dankt der Vorstand ganz herzlich.

Positiv und als wichtige Anerkennung zu vermerken bleibt, dass sich ebenfalls die lokalen Vereinigungen wie der Gewerbeverein, der HIV Lyss-Aarberg und der Tourismus Lyss als Gönner bekennen.»

Im Laufe der letzten zehn Jahre trat das «Forum Lyss lebt» mit folgenden Aktivitäten an die Öffentlichkeit oder vor ihre Gönner:

1992

Dem Gemeinderat wird die gemeinsam mit Lysser Persönlichkeiten erarbeitete SAWI-Studie «Unternehmen Gemeinde Lyss» präsentiert

Moderation: Joachim Schröder, Kommunikationsberater, Zürich

EWB – Mit oder ohne uns?

Referent: Sven Bradke, lic.rer.publ.HSG, St. Gallen

1993

Der Einfluss der Philosophie auf Politik und Wirtschaft

Referent: Prof. Dr. H. Beck, Universität Bamberg, München

Integration der neuen Bundesländer und langfristige Auswirkungen auf Europa

Referent: Dr. Lothar Späth, Ministerpräsident a.D., Baden-Württemberg

Workshop: Präsentation der Studie «Lyss lebt»

Moderation: Joachim Schröder, Kommunikationsberater, Zürich

Podium zur Wahl des Gemeindepräsidenten: Quo vadis Lyss?

Teilnehmer: Willy André, Hermann Moser, Maurice Phillot, Fritz Schneider

Die Schweizer Wirtschaft ohne den EWR – Wie lange noch?

Referent: Sven Bradke, lic. rer. publ. HSG, St. Gallen

1994

Depressionen – Krankheitserscheinungen unserer Zeit?

Referent: Prof. Dr. med. J. Jakubaschk, Psych. Universitätsklinik, Bern

Vortrag: Erste Erfahrungen als Gemeindepräsident

Referent: Hermann Moser, Lyss

Russland und Europa – Chancen und Risiken

Referent: Gerd Ruge, Fernseh-Journalist, München

Das neue GATT: Eine Chance für die Schweiz

Referent: Prof. Dr. Heinz Hauser, Dozent Hochschule, St. Gallen

Kulturelle Förderung: Prager Knabenchor in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lyss

Auftritt von drei jugendlichen Musikgruppen am Lyssbach-Märit

1995

Wertewandel in der Wirtschaft – Das neue Verantwortungsbewusstsein von Führungskräften

Referentin: Maria L. Hilber, Präsidentin Res Publica, Zürich

Schülerwettbewerb: Lyss im nächsten Jahrtausend – Ausstellung der Arbeiten an der Lysspo vom 6.–8.4.1995

Organisation: Max Gribi, Vorsteher Sekundarschule, Lyss

Gönner-Lunch: Die bernische Wirtschaft – Eine Standortbestimmung

Referent: Dr. P. Lienhard, GD Berner Kantonalbank, Bern

Bücher, die die Welt veränderten

Referent: Prof. Dr. Franz G. Maier, Direktor Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Lösungen über den «Gartenzaun»

Referent: Hermann Moser, Gemeindepräsident, Lyss

Freizeit und Konsum im Wandel

Referent: Prof. Dr. Horst Opaschowski, Vorsitzender der Sachverständigen-Kommission «Arbeit-Technik-Freizeit», Hamburg

1996

Symposium Europa 96: Die Schweiz auf dem Weg ins nächste Jahrtausend

Referenten: Prof. Dr. phil. Gertrud Höhler, Berlin, Prof. Dr. Silvio Borner, Basel, Michael Löhner, Unternehmensberater, Zürich/München, Dr. Chr. Lutz, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon, Albrecht Rychen, Nationalrat, Lyss, Dr. K. Speck, Chefredaktor SHZ, Zürich, Moderation: Dr. J.P. Rüttimann, Universität, Freiburg

Bundesfinanzen – wann kommt die Wende zum Besseren?

Referent: Dr. Ulrich Gygi, Direktor Eidgenössische Finanzverwaltung, Bern

Gönner-Lunch: Perspektiven der EXPO 01

Referent: Hans Stöckli, Stadtpräsident, Biel

Ostasien und China – Politik, Wirtschaft und Kultur

Referent: Dr. Erwin Schurtenberger, Ex-Botschafter in Peking

1997

Gentechnik – Wo sind die Grenzen?

Referent: Prof. Dr. med. Beda Martin Stadler, Forschungsleiter Inselspital, Bern

Workshop: Erfolg oder Schiffbruch – Emotionen entscheiden!

Leitung: Manfred Stähle, Mental-Training, Dozent HSG, Basel

Sportanlass «Lyss 10 000»: Pfadi-Winterthur – PSG Lyss

Handball-Gala: Hautnaher Kontakt mit 3 Weltstars und 8 Schweizer Nationalspielern sowie 500 Zuschauern auf der Tribüne

Sonderanlass «Lyss 10 000»: Auf den Spuren der Allmächtigen

Referent: Dr. h.c. Erich von Däniken, Schriftsteller, Beatenberg

Gönner-Lunch: Erfahrungen eines Landarztes

Referent: Dr. med. A. Röthlisberger, Lyss

1998

Video-Präsentation im Kino Apollo: Die Spieldosenstrasse – Die Geschichte einer Firmenrenaissance aus der Sicht von Weltmarkt, Automation und den betroffenen Mitarbeiterinnen

Leitung: Stephan Müller, Direktor Reuge SA, Ste Croix

Kultur: Dimensionen der Bewegung – Entwicklung des Tanzes von der Klassik bis zur heutigen Zeit

Leitung: Jean Deroc, Ballettmeister, Choreograph und Regisseur, Windisch

Kommunikation Total Global – Wie uns die Medien prägen

Referentin: Prof. Dr. Claudia Mast, Universität Stuttgart, München

Chancen und Gefahren der Globalisierung

Referent: Prof. Dr. Peter Kern, Pädagogische Hochschule, Freiburg i.B.

Gönner-Lunch: Gedanken zur LSVa Abstimmung

Referent: Rolf Portmann, Kantonaler HIV, Bern

Was erwarten Wirtschaft und KMUs von der Politik?

Referent: Otto Ineichen, Otto's Warenposten, Sursee

1999

Extremsport – Elixier oder Droge?

Referent: Prof. Dr. K. Oelz, Chefarzt Triemlispital, Zürich

Was bringt der EURO für die Schweiz?

Referent: Prof. W. Hankel, Buchautor, Hannover

Kultur: Hollywood von hinten, Kabarettistischer Auftritt: Single Bells

Vortrag mit Gönner Lunch: Die neuen Helden der Wirtschaft – Manager in turbulenten Märkten

Referentin: Betty Zucker, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon

Ausblick 2000 über mögliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen

Referent: Nikolaus L. Rutkowski, Astrologe, Zürich

2000

Sonderveranstaltung: Die Wirtschaft im Mittelpunkt

Referenten: Franz Steinegger, NR und Präsident des Steuerungs-Komitees

der EXPO 02, Hans Zaugg, Schule für Innovation und Design, Derendingen,

Hermann Moser, Gemeindepräsident, Lyss. Organisation: Forum Lyss

lebt, Gemeinden Lyss und Aarberg, Wirtschaftskammer Biel-Seeland

Über den Umgang mit Menschen – Moral und Stil im 3. Jahrtausend

Referentin: Dr. Monique Siegel, Zukunftsforscherin und Autorin, Zürich

Die Erfahrungen der alten Garde und die zukünftige Bedeutung dieses ungenutzten Potenzials

Referent: Prof. P. Meyer, Hochschule für Wirtschaft, Solothurn

Der eigene Ton – Kultur und Lebensqualität im 3. Jahrtausend

Referent: Prof. Urs Frauchiger, Musiker und Buchautor, Küsnacht ZH
Supercomputer aus der Schweiz – Vom Traum zur Wirklichkeit

Referent: Prof. Dr. Anton Gunzinger, ETH, Zürich

Gönner-Lunch: Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung in Jugoslawien

Referent: Olivier Kubli, Geschäftsführer WIBS, Buchautor, Biel

2001

Sonderanlass mit Gönner-Dinner «10 Jahre Forum Lyss lebt»: Das Abenteuer der 1. Weltumrundung im «Breitling Orbiter 3»

Referent: Bertrand Piccard, Ballonfahrer, Lausanne

Wird die Schweiz zum Altersheim? – Analysen, Trends und Lösungen zu dieser Herausforderung

Referent: Prof. Dr. Thomas Straubhaar (Schweizer Bürger),

Präsident des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, Hamburg

Die Herausforderungen des europäischen Schienenverkehrs an die SBB

Referent: Dr. Benedikt Weibel, CEO der SBB AG, Bern .

Prof. Dr. Kurt Wüthrich – ein Lysser wird Chemie-Nobelpreisträger

Max Gribi

Als das Kunstkollegium 1976 die erste Nummer der «Lysser Neujahrsblätter» veröffentlichte, ahnte niemand, dass es in dieser jährlich erscheinenden «Heimatgeschichtlichen Dorfchronik» jemals darum gehen könnte, der Leserschaft eine wissenschaftlich herausragende und deshalb international bekannte Forscherpersönlichkeit, nämlich den Chemie-Nobelpreisträger des Jahres 2002, näher zu bringen.

Heute allerdings ist dieser geradezu unwahrscheinliche Fall eingetreten, weil dem in Lyss aufgewachsenen Prof. Dr. Kurt Wüthrich die weltweit höchste Ehrung auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Forschung zuerkannt worden ist. Seinen bisherigen Lebensweg, seinen beruflichen Werdegang, seine überragende Forschertätigkeit, aber auch seine zahlreichen internationalen Auszeichnungen und Ehrungen im Rahmen unserer Publikationsreihe darzustellen, fällt schwer. Denn seine fachspezifisch höchst anspruchsvolle Pioniertätigkeit und die dadurch bedingte, wohl nur hochspezialisierten Forschern zugängliche Fachsprache auf eine allgemein verständliche Ebene zu transformieren, stellen eine wohl kaum befriedigend zu lösende Herausforderung dar. Die nachstehenden Ausführungen haben denn auch nur zum Ziel, Nobelpreisträger Prof. Dr. Kurt Wüthrich, unseren ehemaligen Mitbürger, den Leserinnen und Lesern der «Lysser Neujahrsblätter» etwas näher zu bringen. Umfassende Informationen sind im Internet (ETH Zürich) abrufbar. Auf sie stützte ich mich weitgehend bei der Abfassung des vorliegenden Beitrages.

Vom Werdegang des Nobelpreisträgers

Kurt Wüthrich, heimatberechtigt in Trub und Brügglen (SO), wurde am 4. Oktober 1938 als Sohn von Hermann und Gertrud Wüthrich-Kuchen geboren. Er verbrachte seine Jugendjahre zusammen mit zwei Schwestern im Bauernhaus an der Bernstrasse 24 in Lyss. Nach der Primar- und Sekundarschule absolvierte er das Gymnasium Biel und studierte anschliessend (1957–1962) an der Universität Bern, wo er seine Studien mit einem Lizenziat in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik abschloss. An der Universität Basel (1962–1964) setzte er seine Studien fort, wobei er einer-

seits das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom und gleichzeitig seinen Dokortitel auf dem Gebiet der Anorganischen Chemie erwarb. Kurt Wüthrich ist mit Marianne Briner verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.



*Prof. Dr. Kurt Wüthrich –
der Lysser Nobelpreisträger*

Kurt Wüthrichs beruflicher Werdegang

Seine berufliche Tätigkeit begann er als Teilpensenlehrer (Physik) an der Kantonsschule Solothurn, am Gymnasium Biel (Chemie) und als Turnlehrer am Basler Gymnasium am Kohlenberg. In den Jahren 1964–1967, nach der Ablieferung seiner Doktorarbeit, war er Stipendiat der «Stiftung für Stipendien auf dem Gebiet der Chemie», wobei er sowohl an der Universität Basel als auch an der University of California in Berkeley tätig war. Nach einem Forschungsaufenthalt am Laboratorium für physikalische Chemie der ETH Zürich arbeitete Kurt Wüthrich im Biophysik-Departement der Bell Telephone Laboratories in Murray Hill (New Jersey/USA). 1970 nahm er seine Tätigkeit an der ETH Zürich auf, wo er vorerst als Privatdozent wirkte. Ab

1972 war er als Assistenzprofessor tätig, ab 1976 wirkte er als ausserordentlicher Professor und seit 1980 und bis heute als ordentlicher Professor. In den Jahren 1995–2000 wirkte er als Vorsteher des Biologie-Departements der ETH Zürich und seit 2001 ist er auch als Visiting Professor of Structural Biology am Scripps Research Institute von La Jolla (Kalifornien) tätig.

Graben zwischen Chemie und Biologie überwunden

Die Tageszeitung «Der Bund» erläuterte am 10. Oktober 2002 die Forschertätigkeit Wüthrichs mit folgenden Worten:

«Zusammen mit seinen Kollegen wird er... belohnt für die Entwicklung <revolutionierender Analysemethoden> von Biomolekülen, wie das Preis-Komitee in seiner Begründung ausführt. Tatsächlich hat es Wüthrich geschafft, den Graben zwischen Chemie und Biologie zu überwinden. Er hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Chemie zur extrem wichtigen Wissenschaftsdisziplin geworden ist. Gelungen ist ihm das, indem er die so genannte kernmagnetische Resonanzspektroskopie (NMR) weiterentwickelt hat.

NMR ist eine klassische Analysemethode in der Chemie. Ihre Entwicklung wurde bereits in den Vierzigerjahren mit einem Nobelpreis belohnt. Sie dient dazu, Informationen über die dreidimensionale Struktur und die Beweglichkeit von Molekülen zu erhalten. Das geschieht, indem die Moleküle einem gewaltigen Magnetfeld ausgesetzt und mit ganz bestimmten Radiowellen bestrahlt werden. Dadurch beginnen die Atomkerne, im Innern der Moleküle zu schwingen. Art und Grösse der Schwingungen hängen vom Aufbau des Moleküls ab. Aus diesen Unterschieden berechnen Computer mit gewaltigen Rechenleistungen schliesslich eine räumliche Darstellung der Moleküle. Wüthrichs Leistung besteht darin, dass er diese Methode so verfeinerte, dass damit nicht nur winzige Teile wie etwa ein Wassermolekül dargestellt werden können, sondern auch die grossen, so genannten Biomoleküle. Und hier vor allem die Eiweisse, welche die Produkte der Erbanlagen sind und alle Lebensprozesse steuern.

Was der Schweizer Biochemiker in 30-jähriger Kleinarbeit entwickelt hatte, fand gerade in den letzten Jahren sehr konkrete Anwendungen. In mehreren, vorletztes Jahr veröffentlichten Arbeiten konnten Wüthrich und seine Mitarbeiter mit der NMR-Methode zeigen, dass die Prion-Eiweisse von Rind und Mensch zu grossen Teilen identisch sind. Bedeutend war das deshalb, weil die Prionenkrankheit BSE als Auslöserin der neuen Variante

der tödlichen Hirnerkrankung Creutzfeldt-Jakob-Krankheit beim Menschen gilt. Dass daran inzwischen kaum mehr Zweifel bestehen, ist nicht zuletzt Wüthrichs Arbeit zu verdanken. Immer wieder wird der Forscher als ‹Herr der Prionen› bezeichnet, ein gebührender Titel für einen, der zum erlauchten Kreis hervorragender Schweizer Prionenforscher wie Charles Weissmann und Adriano Aguzzi gehört.

Wichtig sind Wüthrichs Erkenntnisse auch in der modernen Pharmaforschung. Sehr viele Medikamente entfalten ihre heilende Kraft nämlich, indem sie sich an Eiweisse andocken und deren, im Krankheitsfall zerstörerische, Wirkung hemmen. Passt ein potenzieller Wirkstoff zu einem Eiweiss wie ein Schlüssel ins Schloss, so sendet das Eiweiss ein anderes NMR-Signal aus.»

Ehrungen, Auszeichnungen und Preise

Kurt Wüthrich durfte im Laufe der Jahrzehnte im In- und Ausland viele Ehrungen entgegennehmen, darunter die Ehrendokortitel der Universitäten Siena (1997) und Zürich (1997) sowie der ETH Lausanne (2001). Zudem wurden ihm zahlreiche weitere Auszeichnungen und Preise verliehen, nämlich 1974: Friedrich-Miescher-Preis (Schweizerische Gesellschaft für Biochemie), 1983: Wappen der Medizinischen Fakultät (Universität Tokyo), 1986: Médaille P. Bruylants (Université Catholique de Louvain/Belgien), 1990: Stein and Moore Award der Protein Society (USA), 1991: Louisa Gross Horwitz Prize (Columbia University, New York), 1991: Gilbert Newton Lewis Medal (University of California, Berkeley/USA), 1992: Marcel Benoist-Preis (Schweizerische Eidgenossenschaft), 1993: Distinguished Service Award (The Miami Biotechnology Winter Symposia (USA), 1993: Prix Louis Jeantet de Médecine (Fondation Louis Jeantet (Genf), 1996: Kaj Linderstrøm-Lang Prize (Carlsberg Foundation/ Kopenhagen), 1997: Eminent Scientist of RIKEN (Tokyo), 1998: Kyoto Prize in Advanced Technology Inamori Foundation (Kyoto/Japan), 1999: Günther Laukien-Prize ENC (Experimental NMR Conference USA), 1999: Otto-Warburg-Medaille (Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie, Deutschland), 2001: Médaille d'Honneur en Argent (Société d'Encouragement au Progrès, Paris).

Von Lehrtätigkeit und Publikationen bis...

Als Gastprofessor war Kurt Wüthrich seit 1988 tätig an den Universitäten und Forschungsinstituten von Berkeley, Baltimore, Pasadena, La Jolla, Tokyo und Edinburgh. Daneben ist er Mitglied verschiedener Akademien und wis-

senschaftlicher Organisationen von internationalem Ruf, so unter anderem in den USA, in Frankreich, Deutschland, Indien, Japan und in der Schweiz. In drei Büchern und mehr als 600 Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften und in zahlreichen Vorträgen berichtete er zudem über seine Forschungen. Während seiner Lehr- und Forschungstätigkeit wirkte er ferner als Herausgeber verschiedener internationaler Zeitschriften seines Fachgebietes.

... zum krönenden Abschluss

Am 10. Dezember 2002 wurde Kurt Wüthrich in Stockholm vom schwedischen König Carl Gustav der Nobelpreis für Chemie übergeben (halbe Preissumme), gemeinsam mit dem auf einem ähnlichen Forschungsgebiet tätigen Amerikaner John B. Fenn und dem Japaner Koichi Tanaka (je ein Viertel der Preissumme). Am Abend vor der Übergabe des Nobelpreises hatte das Lysser Gemeindeparlament (Grosser Gemeinderat) Kurt Wüthrich das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Lyss verliehen.

Tag der Briefmarke in Lyss

Thomas Stenger (Bieler Tagblatt)

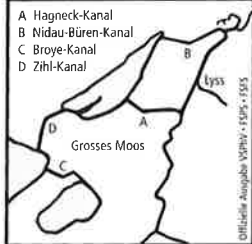
Die Schweizerische Post feierte den «Tag der Briefmarke» dieses Jahr in Lyss. Den Rahmen bildete die Briefmarkenausstellung «Lyss-Phila» am letzten November-Wochenende. Der Schweizerische Motivsammlerverein feierte gleichzeitig sein 50-jähriges Bestehen. Eine Ausstellung blickte auf die Geschichte der «Märkeler» und ihrer Kleinkunstwerke zurück. Weiter lockten eine Raritätenschau und eine Börse die zahlreichen Besucher in die Sporthalle Grentschel. Die Post gab zu diesem Anlass zudem eine neue Sondermarke heraus und betrieb in Lyss eine eigene Sonderpoststelle.



*Sondermarke zum
Tag der Briefmarke
in Lyss*

Die 70-Rappen-Sondermarke 2002 stellt das Thema «Juragewässerkorrektion-Auenlandschaft» dar. Sie trägt den Titel «Eisvogel im Flug» und verdankt ihren Siegeszug insbesondere der Veranstaltergemeinde Lyss. Die Schweizerische Post hatte Anfang Jahr acht Kunstschaffende beauftragt, bei ihr die Entwürfe einzureichen, damit diese in Lyss durch die Öffentlichkeit bewertet werden konnten. In Frick wurde dann Ende April die Gewinnerin erkoren. Dabei belegte der «Eisvogel» mit über 80 000 Stimmen Rang eins. Diese Briefmarke wurde von Michèle Berri gestaltet. Die Künstlerin wohnt und arbeitet in Lamboing. Sie brachte nicht nur ihr fundiertes Wissen über die Juragewässerkorrekturen ein, sondern auch ihren persönlichen, starken Bezug zur Natur.

JURAGEWÄSSERKORREKTIONEN



50 Jahre SMV – 50 ans SSPT

TAG DER BRIEFMARKE
JOURNÉE DU TIMBRE
GIORNATA DEL FRANCOBOLLO
DI DALLA MARCA POSTALE

LYSS
PHILA
2002

Sonderumschlag

*Schema der
Juragewässerkorrekturen
Rückseitig Textthinweis*

*Sonderstempel
(auf Sonderumschlag)
Blühender Zweig
des Seidelbast
Daphne mezereum*



*Ausgabestempel
(auf Bildpostkarte)*



Bis 1968 wurde der Tag der Briefmarke ausschliesslich innerhalb der Philatelisten-Vereine gefeiert. Seit 1969 jedoch vergibt der Verband die Organisation einer offiziellen Verbands-Markenausstellung jährlich an eine andere Sektion. Dabei erstaunt, dass es in Lyss keinen offiziellen Briefmarkensammler-Verein gibt. Gerhard Kraner, Geschäftsführer des Verbands Schweizerischer Philatelisten-Vereine, begründet die Wahl des ungewöhnlichen Austragungsortes wie folgt: «Der Präsident des Organisationskomitees von Lyss-Phila, Ernst Schlunegger aus Basel, hat 30 Jahre in Lyss gelebt, sein Vater war dort Sekundarlehrer.» Dank dieser Beziehung sei das Dorf als Treffpunkt für die Philatelisten in Frage gekommen. Ausserdem habe sich Lyss als Standort auch vom Thema der Juragewässerkorrekturen her angeboten.

Das «Bildchensammeln» der Motivsammler sei ursprünglich eine kostengünstige Alternative zu den teuren Ländersammlungen mit ihren klassischen Ausgaben gewesen. Der Weg des modernen Philatelisten sei heute anspruchsvoller: Die Wahl der Themen und die Beschaffung der Motive seien ein zeitfüllendes Hobby. In der Ausstellung in Lyss waren unter anderem Themen wie «Postgeschichte» und «Fluggeschichte», «Schweizer Soldatenmarken» oder «Jugend» zu sehen. In Motivsalons stellten die Sammlerinnen und Sammler zudem ihre persönlichen Kollektionen aus, wobei Themen wie Pfadfinderbewegung, Ludwig van Beethoven, Türme oder «Das isch Züri» anzutreffen waren.

75 Jahre Schwab Druck AG

Max Gribi

Zwei Marchsteine feierte die grösste Lysser Druckerei im Mai 2002 in gediegenem Rahmen: die Eröffnung des modernen Neubaus im Dorfzentrum und das 75-jährige Bestehen der Firma Schwab Druck AG. Darüber berichtete die Fachzeitschrift «viscom» unter dem Titel «Offsetdruck à la carte» mit den Worten: «Topmodern in Architektur und Interieur ist der Neubau, der für das Wirken der Firma in Lyss sinnbildlich und richtungsweisend ist. Er ist Beweis dafür, dass die Druckerei nicht zu den Unternehmen gehört, die zuschauen, was sich ändert, und auch nicht zum Genre jener, die sich wundern, was sich alles verändert hat. Sie sorgt mit einer Portion Enthusiasmus vielmehr dafür, dass sich was ändert.»

Weit herum bekannt ist die Schwab Druck AG bei ihrer Kundschaft (zu der seit 25 Jahren auch die «Lysser Neujahrsblätter» gehören) für ihre qualitativ hochstehenden Druckerzeugnisse. In der breiten Bevölkerung hingegen kennt man sie verständlicherweise vor allem als Druckerei des «Anzeigers für das Amt Aarberg». Von der Vorgängerfirma Herrli & Hegi, die bereits 1910 im Besitz einer «Liegenschaft an der Hauptgasse in Lyss» war, erwarben Theophil Schwab und seine Söhne Werner und Theophil (Aarberg) zwei Jahre, nachdem sie 1927 im Grafenstädtchen einen Druckereibetrieb eröffnet hatten, diese Liegenschaft im Lysser Dorfzentrum.

1957 kam es zur rechtlichen Trennung der beiden Produktionsstandorte Aarberg und Lyss; aus ihr ging die Buchdruckerei Th. Schwab AG mit Sitz in Lyss hervor. 1968 übernahm der Schwiegersohn des Firmengründers, Karl Schmidhalter-Schwab, die Leitung des Lysser Betriebes, in dem er zuvor schon 21 Jahre tätig gewesen war. Genau 20 Jahre später wurde die Firma im Zuge einer Statutenänderung in Schwab Druck AG umbenannt, nachdem sie 1987 an die Nachkommen Peter Schmidhalter (seit 32 Jahren im Betrieb und seit 15 Jahren als Geschäftsführer und Verwaltungsratspräsident tätig) sowie an Ruth Kobel-Schmidhalter und Heinz Schmidhalter übergegangen war.

Aus dem ehemaligen Fünffamilienhaus an der «Hauptgasse» entstand im Laufe der Jahrzehnte der Druckereibetrieb, wie man ihn bis zum Jahr 2001 kannte. Gebäudeinterne Umnutzungen und Anbauten ermöglichten

*Der Neubau
verkörpert
beispielhaft das
moderne Lyss*



es, nicht zuletzt 1984 bei der Inbetriebnahme einer Rotationsmaschine für den Zeitungsdruck, mit der sich zusehends rascher entwickelnden Drucktechnik Schritt zu halten. Der Handsatz wich im Laufe der Jahrzehnte einer Linotype-Setzmaschine, die Holzschriften verschwanden, eine Falzmaschine kam in Betrieb, neue Druckmaschinen hielten Einzug. Das Computerzeitalter brach im sich ausserordentlich stetig wandelnden graphischen Gewerbe seinen Siegeszug an: neu gestaltete Arbeitsplätze mit modernster EDV-Infrastruktur lösten die Schwerarbeit des Bleisatzschleppens ab, automatische Entwicklungsgeräte und modernste Mehrfarbendruckmaschinen kamen zum Einsatz. Und auch der ehemalige Papeteriewarenverkauf und der Leiterwagen für den Transport des Amtsanzeigers zur Post waren bald einmal Erinnerungen an die sogenannte «gute alte Zeit».

Noch vor der Jahrtausendwende entschied der Verwaltungsrat der Schwab Druck AG, «den Schritt nach vorn nicht nur im technischen, sondern auch im infrastrukturellen Bereich zu wagen, da am bisherigen Standort keine Aussicht auf eine vernünftige Weiterentwicklung bestand». Mit der Realisierung eines zeitgemässen Neubaus in allernächster Nähe des bisherigen Standortes konnten drei Ziele erreicht werden: der Aufbau moderner Arbeitsplätze mit dazugehöriger Infrastruktur und entsprechenden logistischen Möglichkeiten, der kundenfreundliche Firmenstandort in der Kernzone der Ortschaft Lyss und die Verwirklichung eines «stadtgerechten» Blickfangs im Dorfzentrum.

Die eingangs zitierte Fachzeitschrift erwähnt denn in ihrer Berichterstattung über die Einweihungsfeier und die neue Druckerei auch: «Das Angebot, welches die Traditionsdruckerei ihren Gästen offeriert, ist gross und reicht von Vorstufe bis zu Finishing, von Akzidenz- bis Zeitungsdruck. Und das Potenzial, die Kunden zufrieden zu stellen, ist weiter gestiegen, seit man im vergangenen April den Neubau bezogen hat. Für den stadtgerechten Blickfang gabs von der Bevölkerung nur Lob: Das moderne Gebäude bringt zum Ausdruck, dass die Druckerei Schwab AG zwar 75-jährig, aber immer noch jung und vital ist».

Silent Gliss nun in einem Neubau

Gertrud Gribi-Horst

«An der Spitze der Pyramide sind wir weltweit ohne Konkurrenz», erläuterte am 24. Mai Konrad Bratschi, Firmenchef und Mehrheitsaktionär der Silent Gliss Holding, die ihren Geschäftssitz in Gümligen hat, anlässlich der Jubiläums- und Einweihungsfeier ihres neuen Produktions- und Dienstleistungszentrums im Industriegebiet Lyss Süd. Das 50 Jahre alte Familienunternehmen beschäftigt in Lyss 60 Arbeitskräfte. Die für den Schweizer Markt zuständige Silent Gliss AG war bis vor wenigen Monaten noch in den Räumlichkeiten der Lysser Firma von Dach Technik AG an der Bernstrasse untergebracht. Sie war in den Gründerjahren der Firma die erste Lizenznehmerin des «stillen Gleiters».

*Der zeitgemässe
Neubau in der
Industriezone Süd*



Die Silent Gliss gehört zu den rund um den Globus tätigen, höchstqualifizierten Anbietern von motorisierten und manuellen Vorhang- und Beschattungssystemen, die in internationalen Hotelketten, Geschäftsgebäuden, Flugzeugen oder vollelektronischen Wintergartenbeschattungen von Privathäusern zur Anwendung kommen, wobei man sich bewusst vom Massengeschäft mit Tiefpreisen abgrenzt. Als Vorzeigebauwerk gilt das in den letz-

ten Jahren eröffnete Hotel der Superklasse Burj al-Arab in Dubai, dessen Ausstattung trotz schärfster internationaler Konkurrenz der Silent Gliss Holding anvertraut wurde.

Individuelle Fertigung, Flexibilität und Vertrieb der Produkte über den Fachhandel gehören zu den Markenzeichen der Silent Gliss Gruppe, die weltweit in 17 Tochtergesellschaften und Jointventures in Europa, Nordamerika, Australien und Asien mehr als 700 Mitarbeiter beschäftigt, so dass die Aktivitäten jeweils optimal an die Bedürfnisse des lokalen Marktes angepasst werden können. Erzielte die Silent Gliss Holding 1996 noch einen Umsatz von 120 Millionen Franken, waren es letztes Jahr mit zwölf Produktgruppen, 125 Systemen und rund 5000 Artikeln bereits 162 Millionen Franken; bis zum Jahr 2005 hofft die Firma, die 200-Millionen-Grenze zu erreichen.

Die Erfolgsgeschichte der Silent Gliss begann vor 50 Jahren mit der Idee des Ingenieurs Alexander Weber, einen Gleiter aus Kunststoff mit einer Aluminiumschiene zu kombinieren und damit die erste geräuschlose Vorhangschiene der Welt zu kreieren. Die Patentanmeldung im Jahre 1952 markierte für Silent Gliss den Auftakt einer weltweiten «Eroberungstour».

Koordinierte Bemühungen der kantonalen Wirtschaftsförderung und der Lysser Gemeindebehörden führten dazu, dass Silent Gliss ihren Neubau nun im Lysser Industriegebiet Süd verwirklichte und sich damit zum überlieferten Standort Lyss bekannte. Nicht zuletzt mag zu dieser Entscheidung auch die Tatsache beigetragen haben, dass die Lysser Silent Gliss rund 10 Prozent des Gruppenumsatzes beisteuert.

Zum Gedenken

Max Gribi

Von drei bekannten Persönlichkeiten hatte die Bevölkerung unseres Dorfes im Jahr 2002 Abschied zu nehmen. Des verdienstvollen Wirkens der drei Verstorbenen in der Gemeindepolitik, im kirchlichen Leben und in Vereinen gedachte in der reformierten Kirche jeweils eine grosse Trauergemeinde.

Willy von Dach

Der Unternehmer Willy von Dach erblickte das Licht der Welt am 11. April 1925 in seinem Heimatort Lyss, wo er zusammen mit zwei Schwestern im elterlichen Restaurant Schwanen seine Jugendzeit verbrachte. Nach dem Besuch von Primar- und Sekundarschule absolvierte er seine Berufslehre als Mechaniker in den Lehrwerkstätten Bern, wo er seine Lehrabschlussprüfung mit einer kantonalen Auszeichnung ablegte.

Nach Aktivdienstzeit und beruflicher Weiterbildung verheiratete er sich mit Elisabeth Keller; der Ehe wurden zwei Kinder geschenkt. Der Eintritt in die Metallwarenfabrik seines Schwiegervaters Fritz Keller, die Unteroffiziersschule, kaufmännische Weiterbildung und einige Jahre später die Übernahme der Geschäftsführung der Firma Keller, deren Umwandlung in eine Kollektivgesellschaft und der Fabrikneubau nach einem Brandfall bestimmten hierauf sein berufliches Wirken. Dank seines unermüdligen Einsatzes stellten sich die ersten Erfolge des Markenprodukts Silent Gliss ein, das heute dank der Gründung verschiedener ausländischer Tochtergesellschaften und eines weltweiten Marketings zu den international bekannten Spitzenprodukten der Schweiz gehört. Willy von Dachs Kenntnisse auf wirtschaftlichem Gebiet und seine beruflichen Erfahrungen führten dazu, dass er in den Verwaltungsrat der Silent Gliss International, der Firma Zyliss sowie in das Lysser Bankkomitee der Berner Kantonalbank berufen wurde und dem Arbeitsgericht Biel angehörte.



Trotz grösster beruflicher Beanspruchung war es Willy von Dach stets ein Bedürfnis, seine Heimatgemeinde in konstruktivem Sinne mitzugestalten. So war er in der Schützengesellschaft und im UOV tätig, wirkte in verschiedenen Gemeindegemeinschaften und Gemeindeverbänden mit und amtierte als Vertreter der Freisinnig-Demokratischen Partei zehn Jahre im damals noch 13-köpfigen Gemeinderat. Unter seiner umsichtigen Führung entstand nach jahrzehntelangem Hin und Her die damals modernste Schiessanlage der Schweiz. Während vier Jahren vertrat er später im Grossen Gemeinderat und in der Geschäftsprüfungskommission sein liberales, stets einem sozialen Handeln verpflichtetes Gedankengut.

Willy von Dach gehörte zu den Initianten und Gründern des heutigen Regionalplanungsverbandes Erlach-Östliches-Seeland (EOS), des Handels- und Industrievereins Lyss-Aarberg und Umgebung, des Rotary-Clubs Lyss-Aarberg und der Mühlegesellschaft Lyss. Mit zwei Beiträgen aus dem alten Lyss bereicherte er im Laufe der Jahre auch die «Lysser Neujahrsblätter».

Immer stand bei seinen vielfältigen Aktivitäten das Wohl seiner Wohn- und Heimatgemeinde und der Region im Vordergrund. Seine Belesenheit, in deren Zentrum immer wieder der Sinn des menschlichen Lebens stand (die Bibel und Goethes «Faust» spielten dabei eine zentrale Rolle), sein weitblickendes Handeln, seine Fähigkeit, auf die Anliegen seiner Mitmenschen und Geschäftspartner in aufbauenden Gesprächen einzugehen, seine Offenheit, seine Bescheidenheit, Zurückhaltung und Hilfsbereitschaft öffneten ihm zeitlebens Zugänge zu neuen Lebensbereichen. So durfte Willy von Dach denn in seinem letzten Lebensabschnitt, begleitet und liebevoll umsorgt von seiner zweiten Gattin Suzanne, in seinem gastfreundlichen Twanner Heim «Seefreud» am Bielersee in Dankbarkeit auf ein reich erfülltes Leben zurückblicken.

Otto Neuhaus

Otto Neuhaus wurde am 1. August 1944 in Herzogenbuchsee geboren. Zusammen mit seiner Schwester und seinem Bruder verbrachte er auf dem Bauernhof seiner Eltern eine glückliche Jugendzeit. Nach dem Besuch der Schulen in Herzogenbuchsee absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung, die ihn bald schon zur Firma Glaser AG in Lyss führte. Nach dem Tode des damaligen Geschäftsleiters Emil Baumgartner wurde ihm und seinem Partner schon drei Jahre später (1971) die gemeinsame Geschäfts-

leitung der bekannten Lysser Firma anvertraut. Mit grossem Einsatzwillen und Geradlinigkeit setzte er sich für die Entwicklung seiner Firma ein, an der er sich 1983 zusammen mit seinem Partner Samuel Bürgi beteiligen konnte. Während 35 Jahren setzte sich Otto Neuhaus für das Aufblühen der Firma ein, wobei die Verwirklichung des Geschäftsneubaus am Hirschenplatz den Höhepunkt seines beruflichen Wirkens darstellte. Dass seine geschäftlichen Aktivitäten dabei nicht allein auf materielles Denken ausgerichtet war, unterstreicht der Umstand, dass die Firma Glaser den Aufbau einer Berufsschule im Kongo mit Werkzeuglieferungen tatkräftig unterstützte.



Neben seiner starken beruflichen Beanspruchung setzte sich Otto Neuhaus stets auch für die Öffentlichkeit ein, so in der Feuerwehr, jahrelang als geschätzter und erfolgreicher Präsident des Turnvereins und der SVP Lyss, im Verkehrsverein und schliesslich in der Gemeindepolitik. In den Jahren 1978–1985 arbeitete er im Grossen Gemeinderat mit; von 1986–1993 bestimmte er die Entwicklung von Lyss im Gemeinderat mit, wo er die Verwaltungsabteilung Polizei und Gesundheitswesen leitete. Abgerundet wurde sein behördliches Wirken durch seine konstruktive Mitarbeit in der Schiessstandkommission, im Ausschuss für Drogenfragen, im Immobilienausschuss und in der Baukommission Gemeindehaus Marktplatz.

Kraft, Unterstützung und Erholung fand Otto Neuhaus immer wieder im Kreise seiner Familie: bei seiner Gattin Johanna, seinen Kindern Karin und Werner und später bei seinen drei Grosskindern. Verschiedene Reisen, vor allem mit seiner Gattin, führten ihn oftmals nach Asien, hauptsächlich nach Burma, das geradezu zu seiner zweiten Heimat wurde.

Sein allzu früher Tod kam für Familie, Freunde und Bekannte umso überraschender, als er sich nach einem zuvor erlittenen schweren Herzinfarkt gut erholt und neuen Lebensmut gefasst hatte.

Ernst Waldmann

Ernst Waldmann erblickte das Licht der Welt am 2. März 1924 in Lyss und besuchte hier auch Primar- und Sekundarschule. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Hofwil unterrichtete er wegen des damaligen Lehrstel-

lenmangels vorerst an der Schweizerschule in Luino (Italien), war später an der Schule Vorimholz tätig und wurde 1950 an die Primarschule Lyss gewählt. In den ersten Jahren war er an der Unter-, später an der Mittel- und schliesslich bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1986 an der Oberstufe tätig. Seine Schüler lagen ihm stets am Herzen, und es freute ihn sehr, später an Klassenzusammenkünften zu sehen, wie seine einstigen Zöglinge ihren Lebensweg gefunden hatten. Marchsteine im Laufe der Jahre waren die Heirat mit seiner Berufskollegin Margrit Marti, die Geburt der Kinder Barbara und Res und in späteren Jahren der Bau seines Eigenheims am Oberen Zelgweg.



Organisationstalent und Freude am geselligen Beisammensein verbanden Ernst Waldmann auf vielfältige Weise mit seinen Mitmenschen: Als Wachtmeister der Stabskompanie des Schützen Bataillons 3 organisierte er deren Jahrestreffen; als Mitglied des Lehrerergesangsvereins und des Lehrerturnvereins versah er verschiedenste Ämter. Beim Jassen im Büggel-Klub, beim Curlingsport und beim Kegeln wusste man sein stets kameradschaftliches Verhalten besonders zu schätzen. Die Betreuung der Geschäftsstelle der Krankenkasse Helvetia, die Mitarbeit in deren Zentralvorstand und das Markensammeln und Reisen prägten neben seiner Berufsarbeit jahrzehntelang sein Leben – genau so wie später sein Engagement in der kirchlichen Seniorengruppe, deren Wirken mit der Spende des Moses-Fensters in der alten Kirche einen Höhepunkt erlebte. Zusammen mit seiner zweiten Gattin Vreni Althaus war er dafür besorgt, dass das vom erkrankten Basler Künstler Hanns Studer geschaffene Glasbild rechtzeitig den Weg nach Lyss fand. Nicht unerwähnt seien schliesslich seine wertvolle Mitarbeit in der Dokumentationsgruppe der Mühlegesellschaft und seine verschiedenen Beiträge über das Schulwesen und die Schulhäuser von Lyss in den «Lysser Neujahrsblättern».

Unsere Verstorbenen

Waldmann-Althaus	Ernst	1924	10.01.
Marchetto	Maria	1922	11.01.
Gerber-Heubach	Hans Egon	1923	16.01.
Florey-Stucki	Johann	1938	30.01.
Burger-Aebi	Ella Therese	1925	01.02.
Wolleb-Hiltbrunner	Fritz Johann	1924	06.02.
Dos Santons	Silva Tiago	1981	09.02.
Althaus-Haueter	Marie Lydia	1912	10.02.
Blaser-Schweizer	Emma Elsa	1911	10.02.
Leiser	Kurt	1929	10.02.
Jeanneret-Suter	Roswith Frieda	1930	22.02.
Küçükyanturyan-Asaduryan	Elmast	1920	23.02.
Gaus-Sommer	Eugen	1921	25.02.
Calame-Rosset-Simonelli	Heinz Wilhelm	1924	27.02.
Brönnimann	Bruno Alfred	1941	05.03.
Schnegg-Hirsch	Alfred	1916	08.03.
Giusto-Tomizzi	Giuseppe	1923	17.03.
Bücheler-Signer	Nelly Rosa	1914	24.03.
Neuhaus-Danler	Otto Werner	1944	24.03.
Martin	David William	1931	07.04.
Riesen-Zahnd	Ernst Theodor	1924	12.04.
Hügli-Schürch	Willy	1922	23.04.
Mäder-Aeschbacher	Walter Hermann	1930	25.04.
Pfister-Gygi	Otto	1922	25.04.
Kasvandt-Blaser	Rosalie Ruth	1924	29.04.
Casagrande	Giuseppe	1943	03.05.
Otti	Heidi	1924	17.05.
Bürgin	Walter	1926	25.05.
Linder-Antenen	Agnes	1926	27.05.
Holzer	Wilhelm	1907	29.05.
Siegenthaler-Jost	Erhard	1927	31.05.
Daum-Vogel	Margaretha Elisabeth	1905	01.06.
Lehmann	Ulrich	1955	02.06.
Nhan-Trinh	Binh Long	1922	02.06.
Frey-Roth	Elsbeth	1950	13.06.
Friedli	Alexander	1922	13.06.
Kessler	Bertha Rosa	1913	17.06.

Marti	Rosa	1920	20.06.
Marcon-Marti	Anna Emma	1909	30.06.
Zum Wald-Brunner	Paul Johann	1930	06.07.
Hunziker-Kaiser	Selma Johanna	1917	07.07.
Manser-Siegrist	Mina	1923	18.07.
Niederer-Brügger	Paul	1947	19.07.
Gerber-Flükiger	Alfred	1939	02.08.
Hänseler	Hans	1920	15.08.
Aebi-Lauper	Frieda	1908	26.08.
Minder-Burri	Otto	1919	28.08.
Hirschi	Ernst	1924	08.09.
Hurni-Balzli	Otto	1925	16.09.
Degen-Gehrig	Nelly	1911	26.09.
Gasser-Maurer	Bernhard	1953	26.09.
Rüegsegger-Zürcher	Christian	1927	05.10.
Mutti-Wahli	Dora	1924	10.10.
Jost	Georg Eugen	1919	12.10.
Howald	Otto	1926	18.10.
Bleuer	Werner	1915	19.10.
Bretscher-Marti	Daniel	1918	19.10.
Furuncu-Leuzinger	Lotti	1933	30.10.
Gutknecht-Allemann	Alfred	1925	01.11.
Baumgartner	Vera	1976	02.11.
Balmer-Dreier	Fritz	1914	10.11.
Studer-Möschberger	Johann	1917	12.11.
Steuri-Bläuer	Johanna	1910	13.11.
Keller-Dobusch	Annelies	1926	15.11.
Burri	Alfred Werner	1935	16.11.
Scheurer-Jaggi	Regina Anna	1902	16.11.
Bergundthal-Boss	Beatrice	1959	25.11.
Affolter	Ernst	1909	28.11.
von Dach-Baumann	Adolf Willy	1925	08.12.
Aebi	Fritz	1924	10.12.
Stettler	Ernst	1899	10.12.
Zahnd	Martin	1963	12.12.
Bodmer-Witschi	Alois Kaspar	1931	13.12.
Friedrich-Jörg	Hedwig	1912	15.12.
Stebler-Moser	Ernst	1917	31.12.

Aus dem Dorfleben 2002

Walter Möri

Januar

Beginn der Verschiebungsarbeiten an der 130-jährigen Natursteinbrücke beim Bärenplatz. Gegen die Änderung der Überbauungsordnung «Grentschel» gibt es keine Einsprachen. Der Grosse Gemeinderat wählt Erich Lüdi (SP) für das Jahr 2002 zu seinem Präsidenten. Die Evangelische Volkspartei erreicht aufgrund der letztjährigen Gemeindewahlen erstmals Fraktionsstärke. Der Jodlerklub tritt mit einem vielbeachteten Konzert an die Öffentlichkeit und erfreut das zahlreich erschienene Publikum erneut mit einem Theaterstück.

Februar

Beginn der Lysser Fasnacht unter dem Motto «Chaotisch». Sie verläuft weit geordneter als das Motto es vermuten lässt. Teilnehmer- und Zuschauerzahlen, Wetter und Temperaturen sind rekordverdächtig. Das Orchester Lyss – früher Orchesterverein Lyss – feiert seinen 85. Geburtstag. Als Geburtstagsgeschenk stellt es der Region Seeland im Sinne einer musikalischen Förderung das «Podium Junger Künstler» bereit. Im Rahmen dieses Anlasses im Mai begleitet das Orchester vier junge Instrumentalisten bei verschiedenen Werken.

März

Ein neu gegründetes überparteiliches Komitee «Pro Marktplatz» will die Umgestaltung dieses Platzes vorantreiben. Die geplante Aufwertung des Lysser Marktplatzes soll keinesfalls in einer Mini-Kompromisslösung enden. Die Berner Filmemacherin Verena Endtner übernimmt als Nachfolgerin von Markus Böni die Chefredaktion des Lysser Lokalfernsehens LOLY. Am Lysser Waldtag, organisiert von Forstverwaltung und «Lothar-Ausschuss», werden von der Lysser Bevölkerung über 2000 junge Bäume gepflanzt. Im näheren Umkreis des Waldhauses weist der Wald noch schwere «Lothar-Sturmflächen» auf. Die Bevölkerung kann mit eigener Leistung helfen, sparsam mit dem Rahmenkredit umzugehen, welchen der Grosse Gemeinderat zur Behebung der beträchtlichen Schäden im Lysser Wald

gesprächen hat. Im Rahmen des «Forum Lyss lebt» spricht Pater Albert Ziegler über «Mut zur Öffnung». Er nimmt die Katastrophe vom 11. September 2001 in New York als Ausgangspunkt, um über Toleranz und Konsensbereitschaft nachzudenken. Die Fahrplanverbesserungen zwischen Biel und Bern bewirken seit 1995 hinsichtlich Personentransport eine Zunahme von 24%. Lyss trägt mit seinen vielen Zu- und Wegpendlern massgebend dazu bei. Die Strecke gehört gemäss SBB-Magazin «Via» zu den Klassenbesten.

April

Ein Richtplan weist den Weg, wie der Energiebedarf der Gemeinde Lyss vorwiegend durch erneuerbare, umweltschonende Energien bis 2050 gedeckt werden soll. Angestrebt wird im Planungsentwurf vor allem die Reduktion des Energieverbrauchs für das Heizen sowie die Warmwasseraufbereitung. Die Rechnung der Gemeinde Lyss schliesst um rund 900 000 Franken besser ab als budgetiert. Die Devise heisst aber weiterhin sparen. An der Kochweltmeisterschaft in Singapur holen sich die Lysser Mitglieder des Nationalteams Reinhold Karl und Ivo Adam mit ihren Teamkollegen die Goldmedaille. Auch Beat Weibel aus Lyss als Captain des Culinary Art Team erreicht die gleiche Auszeichnung. Der zum ersten Mal vom Rotary-Club Lyss-Aarberg verliehene Jugendpreis von 3000 Franken geht an die Jugendredaktion des Lokalfernsehens LOLY. Der Preis wird alljährlich für «menschlich herausragende Jungentätigkeit auf gesellschaftlichem Gebiet oder in Sozialen Belangen» vergeben. Die Preisträger, eine zehnköpfige Gruppe, realisiert regelmässig das Jugendsendegefäss «Smile». Dabei werden Themen behandelt, die Jugendliche von heute beschäftigen. Die jungen Leute arbeiten auf freiwilliger Basis und stellen ihr Engagement einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Mai

Um Lyss besser vor den Hochwassern des Lyssbachs zu schützen, will der Lyssbach-Verband für 38 Millionen Franken einen Stollen bauen. Der Stollen soll einen Durchmesser von 3,8 Metern aufweisen und vom Lehn bis zur Fülenmatt reichen. Die Überschwemmung im März 2001 mit einer Schadenssumme von 15 Millionen Franken brachte das seit Jahren im Lyssbachverband diskutierte Stollenprojekt wieder ins Gespräch. Es befindet sich bei Bund und Kanton in der Vorprüfung; der Baubeginn wird voraussichtlich auf das Jahr 2008 fallen. Im Industriegebiet Süd erstellt die Firma Silent-Gliss einen modernen Fabrikationsneubau. Nach 40 Dienstjahren

bei Kantons- und Gemeindepolizei tritt der Chef der Gemeindepolizei, Hans Messerli, in den Ruhestand.

Die Firma Schwab Druck feiert ihr 75-jähriges Bestehen, Gründungsdatum war der 24. Mai 1927.

Juni

Der Gemeinderat beschliesst die Übernahme der Sozialdienstaufgaben der Gemeinde Worben durch die eigenen Sozialdienste. Auch dieses Jahr zeigt das Kino-Openair eine Reihe grosser Filmklassiker. Zum 25. Mal wird am Lyssbach der «Lyssbach-Märit» durchgeführt. Das Organisationskomitee ist verpflichtet, aus dem Reingewinn jährlich eine gemeinnützige Institution, die ihren Dienst einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, mit einem zweckgebundenen Beitrag zu unterstützen. Die Tour de Suisse hat Lyss heuer als Etappenort gewählt; durchgeführt wird in diesem Rahmen auch ein Einzelzeitfahren.

Juli

Einwohnergemeinde Lyss und Tourismus Lyss führen auf dem Hutti die Bundesfeier durch; die Festansprache hält Erich Lüdi, Präsident des Grossen Gemeinderates. Im Dreihubelwald wird die Überdachung der Feuerstelle beim Waldhaus Lyss ein Raub der Flammen; Ursache ist sehr wahrscheinlich Nachlässigkeit. Für Gäste der EXPO 2002, insbesondere für diejenigen der Artepilge Biel, wird in der Zivilschutzanlage an der Sonnhalde eine Übernachtungsgelegenheit angeboten. Sie wird hauptsächlich von Schulklassen genutzt.

August

Die Heilpädagogischen Schulen Lyss und Biel führen erstmals einen vom Gemeinnützigen Frauenverein angebotenen Ferienpass durch. Der Fruchtekiosk Giusto in Lyss feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Der Verein Familientreff, der die Kontaktbedürfnisse junger Familien pflegt, wird gegründet. Die evangelisch-methodistische Kirche Lyss setzt Frau Annemarie Studer als neue Pfarrerin ein. Sie löst Kurt Berger ab, der nach sieben Jahren Tätigkeit in Lyss neu in Langenthal tätig ist. Der Volleyballclub Lyss feiert sein 30-jähriges Bestehen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins ist es, den Jugendlichen eine entsprechende Ausbildung sowie Trainings- und Spielmöglichkeiten anzubieten. Unter dem Titel «Sommer in Lyss» stellen

die Seniorinnen und Senioren Hans Boss, Erika Borer, Hansruedi Möri und Vreni Waldmann in der alten Mühle ihr Freizeitschaffen aus.

September

Der Kirchgemeinderat der evangelisch-reformierten Kirche Lyss überreicht allen, die vom Brand der Kirche am 2. September 1992 betroffen waren oder beim Wiederaufbau mitarbeiteten, eine bebilderte Dokumentation. Zudem haben die Gemeindemitglieder Gelegenheit, die Gefühle der Vergangenheit an einem Erinnerungsgottesdienst, einer «Teilete» auf dem Kirchplatz und während eines Konzertes des Orgelexperten Rudolf Meyer aufleben zu lassen. Der katholische Kirchenchor Lyss feiert sein 25-jähriges Bestehen. Der Chor wurde 1976 vom damaligen Pfarrer Hans Stark gegründet und weist heute 29 Sängerinnen und Sänger auf, die sowohl der katholischen wie auch der protestantischen Konfession angehören.

Oktober

In politischen Kreisen diskutiert man erneut, ob Lyss mit über 10 000 Einwohnern eine Stadt sei oder ein Dorf bleiben soll. Der Lysser Kurt Wüthrich, Professor für Biophysik an der ETH Zürich, erhält für seine Forschungstätigkeit den Nobelpreis für Chemie. Die Gemeinden Lyss, Buswil und Kappelen erarbeiten gemeinsam eine Richtplanung für ihre Region, mit dem Hauptziel des Anschlusses der T6 durch den Auenwald der Alten Aare. Die längerfristige Planung sieht vor, das Industriegebiet Lyss Nord mit einem Direktanschluss an die T6 anzubinden. Ausserdem ist eine Verbindungsstrasse von dieser Industriezone über die Kiesgrube Bangerter zur Kantonsstrasse 22 (Strecke Lyss–Büren) vorgesehen. Das Lysser Parlament genehmigt mit dem Finanzplan 2002 bis 2007 eine Steuererhöhung von 1,8 Zehntel.

November

Am Vereinsempfang der Gemeinde Lyss wird Piero Recchia, Abwart im Stegmattschulhaus, zum «Lysser des Jahres» gewählt. Am Lyssbach wird im Rahmen der Hochwasserwarnung ein neuer Pegelstandsmesser installiert; der Pegelstandsmesser wird optimiert und das ganze Alarmsystem verdichtet. Gewarnt wird jetzt in drei Stufen. Der «Tag der Briefmarke» wird am 29. November im Rahmen der Briefmarkenausstellung «Lyss-Phila» in Lyss begangen. Die Pfadfinderabteilung Aarewacht in Lyss führt im Saal des Hotels Kreuz ein selbst geschriebenes Musical auf. 70 Kinder

und Jugendliche, 20 Leiter und eine sechsköpfige Band präsentieren das Stück «Der Meister der Flammen» vor einem ausserordentlich zahlreich erschienenen Publikum. Der Nachfolger des demissionierenden Feuerwehrkommandanten Jürg Luder heisst Beat Ruchti, Vizekommandant ist Christoph Gribi. Der Gemeinnützige Frauenverein Lyss stellt während der Advents- und Weihnachtszeit einen Christkindbriefkasten für alle auf. Menschen mit Sorgen und Nöten aus der Gemeinde Lyss sollen damit die Möglichkeit erhalten, ihre Anliegen vom 1. Dezember bis zum Dreikönigstag im Christkindbriefkasten zu hinterlegen.

Dezember

Die Stiftung «Chinderhuus» wählt für ihr Heim Roland und Margrit Gyr als neues Leiter-Ehepaar. Es löst Walter und Erika Schoch-Ackermann ab. Das Heim nimmt vor allem Geschwister auf, weil familienähnliche Strukturen angeboten werden. Die Schiessanlage Winigraben wird saniert. Mit dem Bau von Lärmschutztunnels wird ein Versprechen gegenüber der Bevölkerung eingelöst. Pfarrer Markus Bütikofer erinnert in seiner Predigt mit sechs Bildern an des vergangene Jahr. Er kommt zum Schluss, dass auch in dunklen Stunden das Bibelwort «Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag» erfahrbar ist.

Inhaltsverzeichnis

Das Wasserwerk der alten Metallgiesserei und Armaturenfabrik (Hans Ris)	3
Gründungszeit und Entwicklung der Lysser Stromversorgung (Max Gribi)	11
Die Gemeinde berichtet	24
25 Jahre Lyssbachmärt (Hanspeter Egger)	30
Zehn Jahre «Forum Lyss lebt» (Heinz W. Gerber)	33
Prof. Dr. Kurt Wüthrich – ein Lysser wird Chemie-Nobelpreisträger (Max Gribi)	39
Tag der Briefmarke in Lyss (Thomas Stenger)	44
75 Jahre Schwab Druck AG (Max Gribi)	46
Silent Gliss nun in einem Neubau (Gertrud Gribi-Horst)	49
Zum Gedenken (Max Gribi)	51
Unsere Verstorbenen	55
Aus dem Dorfleben 2002 (Walter Möri)	57

Fotos

Max Gribi: Titelbild (Friedhofstor), 47, 49

Hans Ris: 6, 7, 9

Gemeinde Lyss: 24, 27, 29